1 Blatt Nr. 259. — 6. Jahrgang. Gelsenkirchener Dienstag, den 3. November 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 173.

Telegrammadresse: Bertenburg-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Die Kanzlerkrisis.

* Fürst Bülow hat dem Kaiser sein Entlassungsgesuch unterbreitet, und der Kaiser hat dem Gesuch keine Folge gegeben, so besagte die Aufsehen erregende, halbamtliche Mitteilung, die am späten Sonnabend verbreitet wurde. Daß sich in der gewitterschwangeren Atmosphäre, wie sie das Kaiserinterview erzeugt hatte, irgend etwas ereignen würde, darauf war die Oeffentlichkeit gefaßt. Denn diesmal war es unmöglich, den Kopf in den Sand zu stecken und so zu tun, als sei nichts geschehen. Aber die Wendung, welche die Affäre plötzlich genommen hat, ließ sich doch nicht voraussehen. Fürst Bülow, der höchste und zugleich der einzig verantwortliche Reichsbeamte, mußte sein pater peccavi sprechen. Die Vorwürfe, die mehr oder weniger verklausuliert gegen den Kaiser erhoben wurden, weil er nicht erst den Rat des Kanzlers einholte, ehe er die Veröffentlichung jenes allzu offenherzigen Interviews gestattete, waren unberechtigt. Der Kaiser hat völlig korrekt gehandelt, indem er dem Reichskanzler das Manuskript vorlegen und ihn fragen ließ, ob seiner Veröffentlichung in einem englischen Blatte Bedenken entgegenständen. Fürst Bülow indessen — unglaublich, aber wahr! — hat das Manuskript nicht gelesen. Auch sein Gehilfe in Norderney, der deutsche Gesandte im Haag v. Müller, wälzte die Last von sich ab und schickte das Manuskript, das angeblich unleserlich geschrieben war, zur Prüfung an das Auswärtige Amt. Hier geriet es in die Hände irgend eines Beamten, der die Veröffentlichung unbedenklich fand, vermutlich, weil er es gleichfalls nicht gelesen hatte. Und niemand, auch der Reichskanzler nicht, hat das Bedürfnis empfunden, sich durch eigene Kenntnisnahme von dem Inhalt der Unterredung zu überzeugen. Einer verließ sich immer auf den andern; so konnte der Kanzler seinen Namen unter das Schriftstück setzen, das die Veröffentlichung des Interviews gestattete. Er hat selbst die Zündschnur der Bombe angebrannt. Wir tun uns immer auf die Gewissenhaftigkeit unserer Beamten sehr viel zugute; in diesem Falle ist aber nichts davon zu spüren gewesen. Wäre der Fall in Oesterreich passiert, dann würde man von Schlamperei sprechen. Im Deutschen Reich und Volk ist man weniger duldsam und sagt: So etwas darf einfach nicht vorkommen. Dazu werden die Beamten bezahlt, daß sie ihre Pflicht tun und ihre Obliegenheiten gewissenhaft erfüllen. Anscheinend fehlt es im Auswärtigen Amt allzu sehr an der notwendigen Sorgfalt, die doch gerade in den Beziehungen zum Auslande die oberste Voraussetzung sein muß. Es war deshalb ganz selbstverständlich, daß Fürst Bülow aus diesem unerhörten Fall die Konsequenzen zog und seine Entlassung erbat. Denn schließlich bleibt die Schuld doch an ihm hängen. Wenn der Kaiser diesem Gesuch keine Folge gegeben, sondern den Fürsten Bülow seines fortdauernden Vertrauens versichert hat, so ist das begreiflich; es spricht sogar für eine sehr großmütige Auffassung des Kaisers. Auch muß zugegeben werden, daß ein Kanzlerwechsel gerade in diesem Augenblick, wo die Eröffnung des Reichstages bevorsteht, und die Finanzreform erledigt werden soll, sehr unbequem sein müßte. Aber es erscheint doch sehr fraglich, ob die im höchsten Maße peinliche und kompromittierende Angelegenheit mit der Ablehnung des Entlassungsgesuchs abgetan sein kann. Das Vertrauen auf die Amtsführung des Reichskanzlers ist um so schwerer erschüttert, als ja die Tatsachen des Interviews nicht dadurch aus der Welt geschafft werden, daß Fürst Bülow sie aus eigener Schuld erst kennen lernte, als es zu spät war. Man wird deshalb annehmen müssen, daß die Kanzlerkrisis noch nicht überwunden ist. Vielleicht darf man auch den langen Besuch, den am Sonntag, wie gemeldet, der Kronprinz dem Reichskanzler machte, als ein Zeichen hierfür ansehen.

Kaiser und Kanzler in der Presse.

Die von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" enthüllten Vorgänge rufen allenthalben in der Presse Ueberraschung und Staunen hervor. Fast allgemein werden diese Dinge aufs schärfste verurteilt, und man begegnet allerwärts der Erklärung, es sei schlechterdings unbegreiflich, wie sich so etwas zutragen könne. Dabei wird zwar allgemein anerkannt, daß der Kaiser durchaus korrekt verfuhr, als er das Schriftstück dem Reichskanzler zur Begutachtung vorlegte; während aber die Blätter alldeutscher Richtung fortfahren, den Inhalt jener Unterredung als unheilvoll und schädlich zu kritisieren, beschäftigen sich die meisten Zeitungen in erster Linie mit der neuen Phase, in die diese Angelegenheit durch die Veröffentlichung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" getreten ist. Die „Vossische Zeitung" sagt:

„Da unter Umständen die Veröffentlichung von Aussprüchen des Kaisers auch ohne vorgängige Anfrage und Genehmigung erfolgen kann, ist es von wesentlicher Bedeutung für die Leitung der Geschäfte, daß schon bei politischen Gesprächen des Kaisers mit anderen Personen nicht nur das engste Einvernehmen mit den verantwortlichen Ratgebern im Auge behalten, sondern auch mit der Möglichkeit unbefugter Verbreitung selbst der vertraulichsten Aeußerungen gerechnet wird."

Die „Tägliche Rundschau" meint:

„Das aber ist es, was heute die deutschen Patrioten mit schwerer Sorge erfüllt, daß der Kaiser in seiner impulsiven und warmherzigen Art, seiner optimistischen, von Romantik nicht freien Auffassung der Politik so allein das Feld unserer auswärtigen Politik zu beherrschen scheint, daß die verfassungsmäßig verantwortlichen Stellen zum Chore degradiert werden, der zu folgen, zu decken, auszugleichen, die verwirrten Fäden wieder anzuspinnen und zu ordnen hat, und darüber an Arbeitskraft und an Verantwortlichkeitsgefühl Einbuße leidet."

Sehr scharf fällt die Kritik aus, die sich gegen den Reichskanzler und das Auswärtige Amt richtet. Milde in der Form, aber deutlich in der Sache urteilt die „Frankfurter Zeitung" über diese „Tragikomödie der Irrungen":

Die Wirkung, die der Artikel nach außen hin geübt hat, wird durch die Aufklärung über die Umstände, die zu seiner Veröffentlichung geführt haben, nicht geändert und nicht gebessert werden. Nur eines ist jetzt klar: die an manchen auswärtigen Stellen vermutete Absicht, durch diesen Artikel auf die gegenwärtigen Beziehungen verschiedener Mächte einzuwirken, hat nicht bestanden. Natürlich wird sich nun die Frage erheben und auch im Reichstage und in der Presse erörtert werden, auf welche Mängel der Organisation und des tatsächlichen Verkehrs zwischen Kaiser, Kanzler und Reichsämtern ein solcher Fall zurückzuführen ist. Es sind das Mängel, die nicht zum ersten Male, wenn auch noch nie in so eklatanter Form, in den Sommermonaten und der Reisezeit bemerkbar geworden sind.

Die „Freisinnige Zeitung" schreibt:

Die Veröffentlichung der „Nordd. Allgem. Ztg." soll dazu dienen, „ungerechten Angriffen auf den Kaiser den Boden zu entziehen" Schön, aber desto gerechter sind die Angriffe, die aus dem ganzen schlimmen Handel gegen die leitenden und verantwortlichen Männer unserer Regierung zu erheben sind. Mit dem Fürsten Bülow wird der Reichstag alsbald ebenso wie mit den Herren vom Auswärtigen Amt ein ernstes Wort sprechen.

Die „Hamburger Nachrichten" sagen:

Uns beweist die in allen Punkten so überaus anfechtbare Veröffentlichung in der „Nordd. Allgem. Ztg." lediglich, wie sehr man in Berlin unter dem Eindruck der einmütigen Entrüstung des deutschen Volkes über die Veröffentlichung im „Daily Telegraph" den Kopf verloren hat, und sehen mit Beklommenheit den Aeußerungen ironischer Schadenfreude entgegen, die in der gesamten europäischen Presse zu lesen sein werden. Wir rechnen aber auch darauf, daß dieses neue Erlebnis dazu beiträgt, dem deutschen Reichstage das Gewissen zu schärfen und ihn zu veranlassen, in Sachen der auswärtigen Politik einmal ein ernsthaftes Wort mit den leitenden Männern zu reden. Denn schließlich ist es doch das deutsche Volk, das die Kosten der Verblendung zu tragen hat, welche leider zu bestehen scheint.

Die „Germania" sucht die Vorgänge zu einem Riß zwischen Kaiser und Kanzler zu vertiefen, indem sie schon den Block versinken sieht; sie schreibt:

Bülows Rücktrittsgesuch ist abgelehnt worden, vielleicht weil so rasch kein Ersatzmann zur Stelle war. Er genoß in hohem Maße das Vertrauen, ja die Freundschaft des Kaisers; der jetzt eingetretene Riß wird schwerlich noch wieder zu heilen sein. Die Autorität des Kanzlers ist so erschüttert, daß er die Geschäfte schwerlich noch gedeihlich führen kann. Im Grunde schwebte er ja schon seit zwei Jahren zwischen „Tod und Leben", seitdem er sein Geschick mit dem Block verknüpft hatte. Ein Versagen der Blockpolitik, und er mußte ehrenhalber aus dem Amte scheiden. Nun ist er über ganz etwas anderes gestolpert, und wenn er sich auch noch einmal an der Hand des Kaisers wieder aufzurichten vermochte, wer will sagen, wie bald er endgültig fällt?

Von ganz andern Gesichtspunkten aus als das Zentrumsblatt kommt der Hannoversche Courier in einem überaus scharfen und bittern Artikel zu einer ähnlichen Schlußfolgerung. Er schreibt:

Nach unserm Gefühl gibt es keinen andern Ausweg als den, daß Fürst Bülow auf seiner Entlassung besteht (so gern wir dem Bülow vom 13. Dezember 1906 einen anständigern Abgang von dem Platze Bismarcks gewünscht hätten), und daß mit ihm die unfähigen Beamten des Auswärtigen Amtes gehen, die den Text des Kaiser-Interviews gelesen hatten, aber nicht zu erkennen vermochten oder den pflichtmäßigen Mut nicht hatten, zu bekennen, daß dies Interview nie und nimmer an das Licht der Oeffentlichkeit kommen durfte. Und nach dem Personenwechsel — Bürgschaften, daß eine solche Krisis sich nicht wiederholen kann! Davon wird in der nächsten Zeit noch des öftern zu reden sein.

*

München, 2. Nov. Die ganze süddeutsche Presse nimmt in auffallend scharfen Worten gegen die Berliner Regierung Stellung, darunter auch ausnahmslos die amtlichen und halbamtlichen Blätter. Die als bayrisch-offiziös bekannten Münch. Neuest. Nachrichten erklären an erster Stelle ihres Blattes, falls nicht umgehend Sicherungen gegeben würden, sei das abgelehnte Entlassungsgesuch des Reichskanzlers nur als ein Taschenspielerstückchen anzusehen.

Auswärtige Preßstimmen.

Paris, 1. Nov. Der erste Eindruck, den hier die Veröffentlichung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung über die Umstände hervorruft, unter denen die Worte des Kaisers zu den deutsch-englischen Beziehungen den Weg in die Oeffentlichkeit fanden, ist Erstaunen und zweifelndes, selbst ungläubiges Kopfschütteln. Man stellt die Wahl dahin, entweder annehmen zu sollen, daß man im Auswärtigen Amte in Berlin in der Tat sich so weit über die Tragweite der vorgelegten Unterredung täuschen konnte, oder zu glauben, die jetzt berichteten Umstände seiner Veröffentlichung seien als Aushilfe gegen eine vom verfassungsrechtlichen Standpunkte aus daran geübte Kritik anzusehen. Man entscheidet sich in dieser Wahl zunächst für die letztere Annahme. Höflich, aber offenbar nicht aus Ueberzeugung, erklärt der Petit Parisien, den angegebenen Grund, wie die Veröffentlichung mit der Zustimmung des Reichskanzlers habe erfolgen können, für wahr halten zu wollen; unverhüllten Zweifel an den angegebenen Umständen bekundet indes der Figaro, indem er schreibt, die Geschichte würde von niemand geglaubt worden sein, wenn selbst ein sehr ernsthafter und gut unterrichteter Journalist sich hätte beikommen lassen, sie zu erzählen. „Es bedarf der Bürgschaft der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, um sie für wahrscheinlich zu halten."

London, 2. Nov. Die hiesigen offiziellen Kreise beurteilen das Rücktrittsgesuch des Fürsten Bülow als eine natürliche Folge der Veröffentlichung des Kaiserinterviews. Man ist lediglich darüber erstaunt, daß der Kanzler sich bestimmen ließ, sein Amt zu behalten. Die diplomatischen Kreise stehen im allgemeinen dem Fürsten Bülow sympathisch gegenüber, dessen Bemühungen um die Leitung der

---

Sturmflut.

Ein Roman aus geweihten Landen.

28 Von Erich Friesen. (Nachdruck verboten.)

20.

Wieder sind die drei Frauen allein — allein, wie damals in dem kleinen Hause der Via dolorosa.

Nur, daß ihr Schmerz ein noch größerer ist.

Bereits sahen sie das Glück so nahe vor sich, daß sie meinten, es fassen und halten zu können mit beiden Händen — — und plötzlich — hinabgestürzt in den Abgrund tiefster Herzensqual!

Wie hatte Gerhilde den Vater angefleht, zu bleiben! Wie hatte sie ihn zu überreden gesucht, ihr Opfer anzunehmen! Denn, sobald sie einwilligte, Abdallahs Weib zu werden, war jede Gefahr beseitigt.

Mit freundlicher Ruhe wies Bruno Alsen alle Bitten, alles Flehen zurück.

Er sah seinen Weg klar vor sich.

Freilich — kalte Schauer überliefen ihn bei dem Gedanken, welchem Schicksal er aufs neue entgegengeht, bei der Erinnerung an die bereits zehn Jahre erduldeten Qualen, die nunmehr bis zum Tode peinigen sollen.

Trotzdem — er sieht seinen Weg klar vor sich.

Denn — nochmals fliehen? . . . Unmöglich! Er weiß, jener Schurke hat bereits dafür gesorgt, daß ihm eine Flucht unmöglich gemacht würde . . . Und selbst, wenn sie gelänge, — was hätte er davon? Fern von seinem Weibe, seinen Kindern, in beständiger Angst, entdeckt zu werden, aufs neue unter einem falschen Namen die Welt durchirrend — daheim seine Lieben in steter Todesangst um ihn — —

Nein!

Für ihn gibt es nur eins:

Zurück ins Gefängnis.

Als Rolf Hartung durch einen Brief seiner Braut von den tragischen Ereignissen der letzten Tage unterrichtet wird, eilt er sofort nach Jericho.

Ihre gestammelte Bitte, sie zu vergessen, die Tochter eines Zuchthäuslers sein keine Partie für ihn — beantwortet er nur mit stummem Kuß. Selbst wenn ihr Vater schuldig wäre, — nie würde er seine Gerhilde verlassen.

Doch auch Rolf ist von der Unschuld des Vaters seiner Braut fest überzeugt.

Nachdem Bruno Alsen ihm vor wenigen Tagen seine ganze Leidensgeschichte mitgeteilt und auch seine Vermutung, daß Abdallah der Schuldige sei, — seitdem hat Rolf in Jaffa Umschau gehalten und gefunden, daß der Beduine dort durchaus nicht im besten Rufe steht.

Auch die Tatsache, daß der als Geizhals Bekannte seit elf Jahren der Mutter Rebekka im Ghetto zu Jerusalem stets größere Summen zusteckt, bloß, weil ihr Junge „in seinem Geschäft verunglückte" — wie er es nennt — — auch diese merkwürdige Tatsache gibt ihm zu denken.

Und als ihm nun gar die alte Jüdin unter Wehklagen und Schluchzen erzählt, der „gnädige Herr Abdallah" habe ihr verbieten wollen, den „guten deutschen Doktor", der ihrem Isaak helfen wolle um Rat zu fragen, — ja, er wollte sie sogar bezahlen für Einhalten dieses Verbotes — — da steht die Gewißheit bei Rolf fest:

Kein anderer als Abdallah hat jenen Mord an Bertold Schneeweiß begangen, für welchen ein Unschuldiger im Kerker büßen muß.

Aber wie dies beweisen? . . . Da der einzige Zeuge, der arme Isaak Scholem, durch jenen Schlag auf den Kopf sein Erinnerungsvermögen verloren hat! . . .

Er grübelt und grübelt, ohne zu einem Resultat zu kommen.

Bis er schließlich seinen Freund und Kollegen Dr. Heinz Ebers in sein Geheimnis einweiht.

Und wie mit einem Schlage hat sich die ganze Sache gewendet.

Dr. Ebers ist ein hervorragend geschickter Chirurg. Schon manche Operation, die anderen Aerzten als unausführbar erschien, ist durch seine Hände zum schönsten Gelingen geführt worden.

Besonders eine seiner letzten Operationen erregte das Aufsehen der ganzen gebildeten Welt.

Es handelte sich, wie bei dem armen Isaak Scholem, um einen Patienten, der durch einen Schlag auf den Kopf sein Gedächtnis verloren hatte, und der durch eine geschickte Operation seine vollständige Gesundheit wiedererlangte.

Aehnlich stände die Sache bei Isaak Scholem.

Wenn der Bursche Zeuge jenes Mordes war und die Operation gelänge, so wäre es mehr als wahrscheinlich, daß dieser stumme Zeuge noch zum Ankläger des wirklichen Mörders würde. Denn es ist eine wissenschaftlich feststehende Tatsache, daß ein derart erkranktes Hirn, selbst wenn es lange Zeit nicht funktioniert hat, nach einer glücklich verlaufenen Operation den Faden des Gedächtnisses genau an dem Punkt wieder aufnimmt, wo er durch besondere Umstände abgerissen war.

Sofort begibt sich Rolf in Begleitung seines Freundes nach dem Ghetto zur Mutter Rebekka.

Die Aufregung der Alten bei der Eröffnung, daß ihr Sohn vielleicht wieder gesund würde, wenn sie ihre Einwilligung zu der Operation gäbe, ist unbeschreiblich.

Zitternd vor Freude küßt sie immer aufs neue den beiden Aerzten die Hände, während ihre alten Augen überfließen vor Tränen des Glücks.

* * *

Es ist vormittags gegen 10 Uhr.

Ein Raum des Klosters, das ohnehin demnächst als Krankenhaus verwendet werden soll, ist rasch als Operationszimmer hergerichtet.

Im Vorraum sitzen Frau Mirjam und ihre beiden Töchter in unruhiger Erwartung. Eine Krankenpflegerin in ihrer grauen Tracht steht am Fenster, gleichgiltig hinausblickend in die öde Landschaft.

Drinnen im Operationszimmer sind Rolf und Dr. Ebers mit den Vorbereitungen zur Operation beschäftigt. Von Zeit zu Zeit steckt Rolf den Kopf zur Tür herein, um sich zu vergewissern, ob der Patient noch immer nicht anwesend ist.

Endlich schwere Tritte draußen im Gang.

Mutter Rebekka tritt ein. Und hinter ihr Isaak.

Die runzeligen Züge der Alten sind totenfahl. Ihr Sohn stiert blöde vor sich hin, wie immer.

„Ist der Patient angekommen?" fragt Rolfs Stimme aus dem Operationszimmer.

deutschen Politik durch die Impulsivität seines Herrn vereitelt wurden. Die offizielle Darstellung des Herganges bei der Veröffentlichung des Interviews wird hier als recht schwach beurteilt und der Meinung Ausdruck gegeben, daß der Kanzler als getreuer Diener den Fehler des Monarchen auf sich genommen habe. Als Verfasser des Interviews wird nunmehr Sidney Whiteman genannt, der kürzlich den Reichskanzler in Norderney interviewte.

Rücktritt des Staatssekretärs von Schoen?

Berlin, 2. Nov. (Tel.) Während des Essens bei der Urheberschutzkonferenz wurde der Staatssekretär von Schön von einem Unwohlsein befallen, dessen Heilung 3 bis 4 Wochen beanspruchen dürfte. Staatssekretär von Schön klagte seit längerer Zeit über allzu große Ueberbürdung mit Dienstgeschäften.

*

Eine Unterredung des Kaisers mit Dernburg.

Potsdam, 2. Nov. (Telegr.) Der Kaiser empfing gestern vormittag 12¼ Uhr die Präsidenten des Herren und Abgeordnetenhauses, um 1 Uhr den Staatssekretär des Reichskolonialamts Dernburg, mit welchem er nach der Frühstückstafel einen einstündigen Spaziergang unternahm. Zur gestrigen Frühstückstafel waren geladen Staatssekretär Dernburg, Generalstabsarzt der Armee, Professor Dr. Schiering, Generalarzt D. von Ilberg sowie die Oberin des im nächsten Frühjahr zu eröffnenden Offiziers-Genesungsheim im Taunus.

*

Kandidaten für das Reichskanzleramt.

Berlin, 2. Nov. (Priv.-Tel.) In der Reichshauptstadt erhielt sich heute mit aller Bestimmtheit das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des Reichskanzlers. Man nannte auch bereits als Nachfolger den Generaladjutanten des Kaisers, General der Kavallerie v. Mackensen, Kommandierenden General des 17. Armeekorps. Von anderer Seite wurde der gegenwärtige Botschafter Deutschlands in Konstantinopel, Freiherr Marschall von Bieberstein, als aussichtsreichster Kandidat für das Reichskanzleramt genannt.

Der Feldzugsplan des Kaisers im englischen Unterhaus.

London, 2. Nov. (Tel.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses fragte William Redmond den Kriegsminister, ob der Feldzugsplan zur Beendigung des Burenkrieges, den Roberts tatsächlich beendet, von Seiten des deutschen Kaisers eingegangen sei, und wenn dies der Fall, ob Baldam dieses Schriftstück veröffentlichen wolle. Der Kriegsminister erwiderte, daß die Archive des Kriegsministeriums kein derartiges Schriftstück enthielten, auch sei es nicht in den Besitz irgend einer anderen mit dem Kriegsministerium in Zusammenhang stehenden Stelle gekommen. Ich bin daher nicht in der Lage, so schloß der Minister, den Wunsch nach Veröffentlichung des bezügl. Schriftstückes zu erfüllen. (Gelächter.) Redmond fragte weiter, ob mit Rücksicht auf das große Interesse, das die Angelegenheit genommen, der Kriegsminister nachforschen wolle, ob ein solches Schriftstück überhaupt im Lande in irgend einem anderen Amte vorhanden wäre. Baldane antwortete, ich habe genug mit der Verantwortlichkeit für das Kriegsministerium und es kann wohl nicht verlangt werden, daß ich über mein Fach hinausgehe.

*

London, 2. Nov. (Priv.-Tel.) Die Engländer machen sich heute lustig über die Art und Weise, wie die wichtigsten Geschäfte des Deutschen Reiches geführt werden. Die ganze Angelegenheit wird als eine große Blamage für das Deutsche Reich, für den Reichskanzler und ganz besonders für das Auswärtige Amt betrachtet.

London, 2. Nov. (Priv.-Tel.) Die hiesigen Blätter versichern, daß das Volk Vertrauen zu den Worten des Kaisers und seinen aufrichtigen Freundschaftsgefühlen gegen England hege, jedoch die Tatsache, daß der Herrscher selber die Unfreundlichkeit weiter Kreise des deutschen Volkes gegen England zugibt, berechtige die Engländer, im Mißtrauen gegen das Anwachsen der deutschen Flotte zu beharren und mit erhöhten Flottenrüstungen darauf zu antworten.

Berlin, 2. Nov. (Priv.-Tel.) Aus Kreisen der französischen Botschaft wird bestätigt, daß der französische Botschafter Cambon am Sonnabend vormittag im Auswärtigen Amt eine Note überreicht hat, die sich mit dem Kaiser-Interview beschäftigt. Aus dem Auswärtigen Amt dagegen erklärt man, die Note beziehe sich lediglich auf Marokko.

Lokale Nachrichten.

Beiträge aus unserem Leserkreise nehmen wir jederzeit gern entgegen und werden solche auf Wunsch honoriert. Besonders wichtige Nachrichten wolle man uns auf telephonischem Wege übermitteln.

Gelsenkirchen, den 3. November 1908.

Zu den kommenden Stadtverordnetenwahlen.

** Mit einer imposanten Versammlung, die am Sonntag morgen im Saale des Herrn Thiemeyer stattfand, trat die liberale Partei des Bezirks Schalke in den Wahlkampf. Das große Interesse der Wähler an der Wahl bezeugte der nur in Zeiten tiefgehender politischer Erregung und Lebens gesehene starke Besuch, der vielen nur ein Stehplätzchen in den räumlichen Sälen zuließ. Kurz nach 11½ Uhr eröffnete der Geschäftsführer, Herr Rektor Weber, die Versammlung. Er sprach dem durch einen Trauerfall am Erscheinen verhinderten Parteivorsitzenden, Herrn Professor Bindel, die innigste Teilnahme der Versammlung aus. — Die Eröffnung des Landtages zeitigte Gesetzesvorlagen von großer Bedeutung für den Staat. Doch von ebensolcher Bedeutung sind die Beschlüsse der städtischen Vertretung für die Stadt. Vor uns liegen die Stadtratswahlen. Wir müssen jetzt unsere ganze Kraft ansetzen, um wieder den Sieg an unsere Fahne heften zu können. Bevor wir in die Beratung eintreten, erteile ich das Wort unserem Stadtverordneten Dr. med. Schirmeyer. Redner führte aus: Als ich vor zwei Jahren Ihrer Bitte, Sie im Stadtparlamente zu vertreten, zusagte, und Sie mich dann wählten, nicht nur zur Vertretung unserer Partei, sondern der gesamten Bürgerschaft von Gelsenkirchen, da habe ich Ihnen und mir feierlich gelobt, alles zu tun, was in meinen Kräften stünde, um das große, in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Ob ich dieses Gelöbnis so voll und ganz gehalten habe, ist die Frage, die ich heute vorlegen muß, und über welche ich Ihnen heute eine Art Rechenschaft geben möchte. Ich habe persönlich das Gefühl gehabt und auch gelegentlich erfahren können, daß meine Wählerschaft sich mehr von mir versprochen, daß sie mich öfters als Redner im Stadtrats-Plenum erwartet hätte; ich gebe von vornherein zu, daß der Schein gegen mich spricht, aber ich stehe auf der einen Seite auf dem Standpunkt, daß es keinen Gewinn für die Sache an sich bedeutet, wenn Reden zum Fenster hinaus gehalten werden, daß es nur eine unliebsame Zeitvergeudung ist, wenn das von dem einen Gesagte in stetiger Wiederholung vorgebracht wird. Auf der anderen Seite bekommt man als Mitglied des Kollegiums sehr bald die Empfindung, daß auch aus einem anderen, möglich richtigem Grunde, das Viel- oder Oftreden erfolglos ist. Bei der Zusammenlegung der Gemeinde zur großen Stadt Gelsenkirchen trat, den derzeitigen Verhältnissen entsprechend, die sogenannte Organisationskommission zusammen, welche sich zusammensetzt aus den Vertretern derjenigen Kreise, die durch ihre Stellung in der alten Gemeinde, durch ihre Steuern und ähnliche andere Gründe die berufenen Persönlichkeiten waren. Aus dieser nur für vorübergehende Zeiten gedachten Kommission entwickelte sich unter Zustimmung der Verwaltung die sogenannte Finanzkommission, die ihrem Namen entsprechend sich nicht nur mit den Finanzen der Stadt beschäftigte, sondern durch deren Hand alle Vorlagen gehen, die später dem Plenum zur Genehmigung vorgelegt werden müssen. Im Laufe der Zeit wurde in Nachwahlen erreicht, daß auch bürgerliche Elemente zu einer entsprechenden Vertretung in dieser Kommission kamen, und wenn ich fest davon überzeugt bin, daß bei den Verhandlungen der Kommission nach der jetzigen Zusammensetzung die Geister gelegentlich aufeinander platzen, so wird durch diese Vorverhandlungen und durch die bei diesen Verhandlungen gefaßten Beschlüsse bezw. Vorschläge, die von manchen Seiten sogar als verbindlich für die spätere Gesamtabstimmung bezeichnet werden, die Position für die Hauptverhandlung einfach vorgeschrieben. Auf dem Gebiete der großen Reden und Töne, davon bin ich überzeugt, wird zurzeit noch nichts zu erreichen sein, doch bin ich darum nicht grollend zur Seite gegangen, sondern habe fleißig in den Kommissionen gearbeitet, denen ich zugewählt wurde. Redner geht im einzelnen sodann auf seine persönliche Tätigkeit ein. Er bittet um Unterstützung in seiner Arbeit, die nur dem Wohl der Gesamtheit gewidmet sei. — Reicher Beifall lohnte den Redner. Eine Diskussion über den Vortrag des Redners wurde nicht beliebt. In eingehender Weise referierten sodann über den folgenden Punkt der Tagesordnung, Aufstellung der Kandidaten der dritten Abteilung, die Herren Weber und Ischerland. Redner gaben zunächst einen historischen Ueberblick über die vergangenen Wahlen und gedachten alsdann in ehrenden Worten des ausscheidenden Stadtverordneten Hempelmann. Mit dem Vorschlage eines geeigneten Kandidaten hat sich der Vorstand in vielen Sitzungen beschäftigt. Wir kamen zu dem Beschluß, einen durchaus liberalen und nationalen Arbeiter als Kandidaten vorzuschlagen, und zwar den Bergmann Karl Willmann aus der Feldmark. Wir alle kennen ihn, er hat seit Jahrzehnten mit uns die Wahlschlachten schlagen helfen, war der Treuesten einer. Dem Arbeiterverein gehört er als Gründer und Vorstandsmitglied an. Zudem ist er aus dem Westen unseres Bezirks, der bisher noch sehr wenig vertreten ist. Nach längerer Diskussion wurde einstimmig Herr Willmann als Kandidat der dritten Abteilung proklamiert. In kurzen, kernigen Worten dankte der Kandidat für seine Aufstellung, er versprach, nach besten Kräften zu arbeiten. Im Laufe der Versammlung nahmen noch mehrere Redner das Wort, worauf die imposante Versammlung mit einem Hoch auf Gelsenkirchen geschlossen wurde.

*

Man schreibt uns: Wie aus dem Inseratenteil zu ersehen ist, findet heute abend 8 Uhr im Saale des Herrn Langenscheid eine Vorbesprechung des nationalliberalen Volksvereins Bismarck über die im Laufe dieses Monats stattfindende Stadtverordnetenwahl statt. Es werden neue Kandidaten auftreten und teilweise über ihre Aufgaben referieren. Der Volksverein fordert von den zu wählenden Stadtverordneten in Kultur- und Wirtschaftsfragen Betätigung im städtischen Parlament nach festen, liberalen Grundsätzen und vor allen Dingen ein selbstbewußtes, furchtloses Auftreten, das ohne Rücksicht auf eigene Vorteile das Wohl des Ganzen fördern kann. Es harren große Dinge der Lösung im Stadtparlament, und deshalb kann es keinem Wähler gleichgiltig sein, in welchem Sinne dies geschieht. Daher komme jeder, der ein Interesse an unserer städtischen Entwickelung hat, zu dieser Versammlung, damit sie eine imposante wird; jeder fördert dadurch das Gedeihen unseres Gemeindewesens im liberalen Sinne. Ar.

*

Liberale Partei für die Alt- und Neustadt Gelsenkirchen.

Am nächsten Donnerstag, abends 8 Uhr, findet im Saale der Witwe Heuser eine allgemeine liberale Wählerversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht zunächst der Bericht des Stadtverordneten Dr. Rubens, und ferner Besprechung der diesjährigen Stadtratswahl.

ew. **Die Entschädigungspflicht des Automobilbesitzers.** Die Haftpflicht des Automobilbesitzers regelt sich, da ein besonderes Gesetz hierfür bekanntlich noch nicht besteht, nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches. Der Automobilbesitzer haftet also nach § 823 für allen Schaden, den er vorsätzlich oder fahrlässig einem anderen zufügt. Auf Grund dieser Bestimmung wurde ein Automobilbesitzer wegen eines verhängnisvollen Zusammenstoßes mit einem anderen Automobil auf einer Landstraße bei Dortmund in Anspruch genommen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Kläger in einem hohen Bogen aus dem Automobil geschleudert und schwer verletzt wurde. Der Kläger verlangte vom Beklagten den ihm durch den Unfall entstandenen Schaden ersetzt, indem er behauptete, der Zusammenstoß sei lediglich auf ein Verschulden des Beklagten zurückzuführen. Der Kläger habe mit seinem Fahrzeug die Mitte der Straße eingehalten. Er habe unweit der Stelle, an der der Zusammenstoß erfolgte, ein Fuhrwerk herankommen sehen und, da sich dieses auf der linken Seite der Straße befand, ebenfalls nach links ausbiegen müssen. Nun habe der Beklagte, als sich das Automobil des Klägers in gleicher Höhe mit dem Fuhrwerk befunden, unbegreiflicher Weise zwischen diesem und dem Automobil des Klägers durchfahren wollen. Da jedoch der Zwischenraum, der dem Beklagten zur Verfügung stand, zu eng gewesen sei, sei sein Automobil plötzlich in dasjenige des Klägers hineingefahren. Letzteres habe dadurch einen mächtigen Stoß bekommen und sei auf die neben der Straße liegende Wiese geschleudert worden. Der Beklagte sei mit übermäßiger Geschwindigkeit gefahren und habe keine Warnungssignale gegeben. Der Unfall sei deshalb allein auf sein Verschulden zurückzuführen; der Beklagte habe in seiner Hast, noch zwischen dem Fuhrwerk und dem Automobil des Klägers durchzukommen, die ständige Fortbewegung des letzteren nicht genügend in Rechnung gezogen. Der Beklagte suchte die Haftpflicht u. a. durch die Behauptung von sich abzuwenden, daß der Kläger gegen Unfall versichert und der Anspruch auf die Versicherungsgesellschaft übergegangen sei. Außerdem liege aber Fahrlässigkeit des Klägers vor. Denn als der Beklagte das Automobil des Klägers fast passiert habe, sei letzterer plötzlich nach rechts ausgebogen und in den Wagen des Beklagten hineingefahren. Dadurch sei das Unglück verursacht. Das Dortmunder Landgericht hatte den Anspruch des Klägers als begründet angesehen. Denn gemäß § 823 B.-G.-B. sei der Beklagte haftbar, wenn ein Verschulden seinerseits vorliege. Das Gericht hat ein solches als erwiesen angenommen. Allerdings sei der Kläger gegen Automobilunfälle versichert, aber nur soweit, als es sich um Beschädigungen des Automobils handle. Vorliegend handle es sich aber um entgangenen Gewinn. — Die Berufung des Beklagten wurde vom Oberlandesgericht in Hamm zurückgewiesen.

** **Städtische Badeanstalt.** Im Monat Oktober war die Benutzung derselben folgende: Es wurden genommen: 8572 Schwimmbäder, und zwar 6597 männliche und 1975 weibliche; 2846 Wannenbäder, und zwar 1746 männliche und 1100 weibliche; 3824 Brausebäder, und zwar 3316 männliche und 508 weibliche; 496 Heilbäder, und zwar 408 männliche und 88 weibliche; 88 Luftbäder, und zwar 88 männliche; zusammen 15 826 Bäder und zwar 12 155 männliche und 3671 weibliche. In den Monaten November bis Februar ist die Kasse geöffnet: an Werktagen von 8—1 Uhr und 3—8 Uhr (Samstags bis 8½ Uhr), an Sonn- und Festtagen von 8—12 Uhr. Die Heilbäder (als Heißluft-, Dampf-, Massage-, Douche-, elektr. Licht- und Wasserbäder, Fango-, Kohlensäure- und Sandbäder) sind den Frauen Dienstag vormittags und Freitag nachmittags, zu allen übrigen Badezeiten den Männern zugängig. Solbäder werden zu allen Badezeiten während des ganzen Jahres verabfolgt.

X. **Ueberfahren** wurde am Sonntag nachmittag an der Ecke der Kanzler- und Logenstraße ein anscheinend dem Arbeiterstande angehörender Mann aus Bochum, der in Begleitung eines Kollegen die Straße daherkam, von einer Droschke, deren Leiter ein anderes Fuhrwerk überholen wollte. Anscheinend schwer verletzt wurde der Bedauernswerte dem Krankenhaus zugeführt. Da der Name des unvorsichtigen Rosselenkers festgestellt und Anzeige erstattet ist, so wird eine exemplarische Strafe jedenfalls nicht ausbleiben.

m. **Die Krüppel- Pflege- und Erziehungsanstalten zu Volmarstein und Bigge** nehmen jetzt nicht mehr nur im Kindesalter stehende Krüppel auf, sondern auch solche im Alter bis zu 20 Jahren. In diesen Anstalten können sie soweit von ihrem Gebrechen geheilt werden, daß sie eine dauernde Arbeitsfähigkeit erlangen und nützliche Glieder der Gesellschaft werden. Durch diese Einrichtung erwächst den unglücklichen Krüppeln ein dauernder Segen.

X. **Fußballwettspiele.** Am Sonntag fand zwischen den ersten Mannschaften des Fußballklubs Westfalia (Heßler) und Germania (Horst) ein Wettspiel statt. Bis zur Halbzeit siegte der erstgenannte Verein mit 4:1 Toren. Danach brach der letztere Verein das Spiel ab. — Ferner spielte am Sonntag die zweite Mannschaft des Fußballklubs Westfalia (Heßler) und die erste Mannschaft des Fußballklubs Viktoria (Heßler). Das Spiel endete mit 3:1 Toren zu Gunsten des erstgenannten Fußballklubs.

** **Das Bellachini-Theater im Bahnhofshotel.** Gestern abend mußte wegen des Allerseelen-Tages die Vorstellung ausfallen. Heute und folgende Tage findet große Vorstellung mit wechselndem Programm statt. Beginn abends 8¼ Uhr. Mittwoch nachmittag 4 Uhr

Sie vergrößern Ihren Umsatz

durch eine passende Reklame in einer von kauf- u. zahlungsfähigem Publikum gelesenen Tageszeitung.

Die beste Reklame ist die Zeitungsannonce.

„Ja", erwidert die Krankenpflegerin.

„Führen Sie ihn herein!"

Die Krankenpflegerin geht auf den Burschen zu und faßt ihn am Arm. Gleichgiltig läßt er sich fortführen.

Mutter Rebekkas brennende Augen starren den beiden nach, die sich langsam der Tür des Operationszimmers nähern.

„Isaak, mein Sohn!" kreischt sie auf und stürzt noch einmal auf ihn zu, um das bleiche Gesicht des Blödsinnigen mit ihren zitternden Händen zu betasten und seine rotstruppigen Haare zu streicheln.

Nun verschwindet die Krankenpflegerin mit dem Patienten im Operationszimmer.

Einige Augenblicke noch starrt die Alte auf die Tür, hinter der ihr Isaak verschwunden.

Dann wirft sie sich nieder, mit der Stirn den Boden berührend.

So, im Staube vor ihrem Gott Jehova, verharrt sie — lange . . . lange . . .

Drinnen im Operationszimmer Schritte. Schwache Geräusche. Leise Flüsterworte . . .

Hier im Vorraum tiefe Stille. Atemloses Horchen voll tödlicher Spannung . . .

So vergeht eine Viertelstunde . . . eine halbe Stunde.

Dann drinnen das Rücken eines Stuhles. Ein leiser, befriedigender Ausruf.

Die Tür nach dem Vorderraum öffnet sich. Rolf steht auf der Schwelle.

„Kommen Sie herein, Mutter Rebekka!"

Wie elektrisiert schnellt die Alte vom Boden empor. Mit zitternden Knien wankt sie hinein ins Operationszimmer — hin zu ihrem Sohne.

Auch Frau Mirjam und ihre Töchter sind aufgesprungen und folgen ihr.

Isaak ruht mit verbundenem Kopf und geschlossenen Augen in einem Sessel, noch die tödliche Blässe der Narkose im schlaffen Gesicht.

„Isaak! Mein Isaak!" schreit Mutter Rebekka auf.

Und — — o Wunder!

Der Bursche öffnet die Augen. Ein mattes Lächeln teilt seine bleichen Lippen.

„Er lacht! Er lacht!" jubelt die Alte. „Seine Augen stieren nicht blöde vor sich hin!"

Und jetzt erhebt sich der Bursche, müde zwar, aber nicht mehr mit den täppischen Bewegungen des Idioten. Seine Hände greifen nach der Stirn. Seine Augen blicken mit einem deutlichen Ausdruck des Entsetzens in die Ferne. Sein ganzes Gesicht zeigt, daß etwas in seinem Hirn wühlt und arbeitet und nach Befreiung ringt.

Und plötzlich schlägt er die Hände vor's Gesicht. Ein konvulsivisches Schluchzen erschüttert seinen ganzen Körper.

„Zu Hilfe! Zu Hilfe!" schreit er durchdringend auf. „Abdallah hat Bertold Schneeweiß ermordet! Zu Hilfe!"

21.

Eine große Menschenmenge hat sich vor dem Kloster versammelt, um das Resultat der eigenartigen Operation zu erfahren.

Ein Menschenalter kennt man dort die Mutter Rebekka; seit über elf Jahren sieht man ihren Sohn mit allen Zeichen des Blödsinns in den Straßen herumschleichen.

Und nun soll auf einmal —

Das Begriffsvermögen der braven Leute kann einen solchen Gedanken nicht fassen.

Lebhaft gestikulierend, schwadronierend und debattierend, steht die Menge vor der hohen Klostermauer — von Zeit zu Zeit ungeduldig nach dem festverschlossenen Tor blickend.

Auch Abdallah treibt sich in der Nähe herum.

Bleiche Furcht quält ihn — Furcht vor der nächsten Stunde.

Vergebens versucht er, dieses sonst ganz fremde Gefühl zu verhöhnen.

„Bah! Ein Blödsinniger! . . . Nie kann der wieder gesund werden! . . Und wenn wirklich? Niemand wird den Aussagen eines Idioten Glauben schenken!"

Doch fielen seine stechenden Augen immer wieder hin nach den grauen Klostermauern.

Und plötzlich steigt die Vergangenheit mit greifbarer Deutlichkeit vor seinem geistigen Auge empor . . .

Er sieht sich in der Vorhalle des Hauses seines Kompagnons Bruno Alsen. Er vernimmt einen lauten Wortwechsel drinnen im Zimmer. Es sind die Stimmen seiner beiden Kompagnons, und er erät aus den erregten Ausrufen, um was es sich handelt — —

Lautlos schleicht er davon, sofort entschlossen, sich die Mitwisserschaft dieses ernsten Zerwürfnisses zunutze zu machen — —

Und plötzlich durchzuckt ihn wie ein Blitz ein Gedanke — ein Gedanke, der ihn auf einmal zum Verbrecher stempelt — —.

Er erschrickt vor sich selbst. Vergebens sucht er jenen fürchterlichen Gedanken zu bannen; derselbe ist stärker als er. Aus dem Säuseln des Windes, aus dem Plätschern der Wellen, aus dem Getöse der Straßen raunt es ihm mit bezwingender Gewalt entgegen:

„Töte den einen! und schiebe die Schuld auf den andern! Dann bist Du alleiniger Besitzer des Bankhauses und hast Dich zugleich gerächt an dem Manne, der Dir die Jugendgeliebte genommen — —"

(Schluß folgt.)

wird eine große Familien- und Kinder-Vorstellung gegeben. Wir verweisen auf das Inserat.

✉ **Zu einer Schlägerei** kam es am Sonntag in später Abendstunde auf der Kampstraße. Mehrere bei der Rauferei beteiligt gewesene Burschen wurden von Polizeibeamten zur Wache sistiert. Einige erhielten ihren blutigen Kopf verbunden. Sie wurden, nachdem ihre Personalien festgestellt waren, wieder entlassen.

nk. **Einen schweren Stand** hatte in der Sonntagnacht ein Polizeibeamter auf der Grenzstraße. 15 bis 20 junge Burschen, die sich dort mit Revolverschießen und sonstigen gefährlichen Spielen beschäftigten, umringten den sie zur Ruhe und Ordnung ermahnenden Schutzmann. Es kam zum Handgemenge, jedoch konnte der Beamte gegen die Menge nichts ausrichten. Weil der Beamte schon mehrere Male bei dem Ringen zu Boden fiel und trotz seines Hilfesignals keine Unterstützung erhielt, mußte er sich vor der laut johlenden Uebermacht zurückziehen.

** **Stadttheater.** Heute abend gelangt in unserem Stadttheater wieder die Operette „Ein Walzertraum" zur Aufführung.

** **Zum General-Konsul der Republik Kolumbien** für das Deutsche Reich mit dem Amtssitze in Hamburg ist Herr Dr. Cenon Solano ernannt worden.

** **Eine außerordentliche Viehzählung** findet am 1. Dezember d. J. im preußischen Staate statt. Nach der im Regierungs-Amtsblatt enthaltenen Veröffentlichung des Regierungs-Präsidenten erstreckt sich die Zählung nur auf Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine, sowie auf die Feststellung der Zahl der Gehöfte mit und ohne Vieh und die Zahl der Vieh haltenden Haushaltungen. Durch die Zählung soll der Viehbestand jeder Haushaltung eines Gehöftes oder Anwesens (Hauses nebst zugehörigen Nebengebäuden) ermittelt werden, mit der Maßgabe, daß am Tage der Zählung nur vorübergehend abwesendes Vieh bei der Haushaltung, zu welcher es gehört, mitgezählt wird und dagegen da, wo es nur vorübergehend anwesend ist, z. B. in Wirtshäusern pp., unberücksichtigt bleibt. Die Aufnahme erfolgt von Gehöft zu Gehöft und in diesen von Haushaltung zu Haushaltung mittelst Eintragung des durch wirkliche Zählung ermittelten Viehstandes in die Zählkarte; für jede Haushaltung, bei der sich Vieh der obengedachten Art befindet, muß eine Zählkarte ausgefüllt werden, ebenso über dasjenige Vieh, dessen Besitzer nicht auf dem Gehöfte wohnt. Haushaltungen ohne Vieh stellen keine Karte aus. Besondere Viehbestände, wie Vieh in Schlachthäusern, auf Schiffen usw., Pferde in Bergwerken, unterliegen ebenfalls der Zählung. Die Zählkarten sollen durch die Haushaltungsvorstände bezw. deren Vertreter ausgefertigt und durch Namensunterschrift beglaubigt werden. Wo dies nicht möglich erscheint, ist die Ausfertigung und Beglaubigung durch den Zähler auf Grund der an Ort und Stelle persönlich einzuziehenden Erkundigungen zu bewirken. Die durch die Zählung zu gewinnenden Ergebnisse sind sowohl für die Staats- und Gemeindeverwaltung als auch in wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Beziehung von hoher Bedeutung. Sie lassen den Volkswohlstand, sowie Stand und Bedeutung der einzelnen Zweige der Viehzucht im Verhältnis zu einander, sowie die Verschiedenheit der Viehstände in den einzelnen Kreisen und Provinzen usw. erkennen und geben durch Vergleiche mit früheren Viehzählungen Aufschluß über etwaigen Fortschritt oder Rückgang der einzelnen Zweige. Auch für die Tätigkeit der landwirtschaftlichen Vereine und für das landwirtschaftliche Versicherungswesen sind sie von unmittelbarer und bedeutender Wichtigkeit. Der Regierungs-Präsident macht darauf aufmerksam, und es sei auch an dieser Stelle besonders darauf hingewiesen, daß die durch die Zählung gewonnenen Ergebnisse niemals für andere als statistische, besonders aber nicht für steuerliche Zwecke benutzt werden. Ein diesbezüglicher Vermerk ist auch am Kopfe der Zählkarte angebracht. Mit der Ausführung der Zählung sind die Ortsbehörden betraut. Diese Behörden werden wie in früheren Jahren, so auch diesesmal, zur Erreichung des beabsichtigten Zweckes die Mitwirkung der Besitzer (Pächter, Verwalter usw.) der Gehöfte, sowie insbesondere freiwilliger Zähler bei der Aufstellung, Ausfüllung und Wiedereinsammlung der Zählpapiere in Anspruch nehmen müssen. Im Interesse einer geordneten Durchführung der Zählung ist dringend zu wünschen, daß eine hinreichende Anzahl geeigneter Personen (als Lehrer, Privat-, Staats- und Kommunalbeamte) sich den Behörden als freiwillige Zähler zur Verfügung stellen.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

X **Der evgl. Arbeiterverein Heßler** hielt am Sonntag morgen in seinem Vereinsheim seine monatliche Versammlung ab. Nach Verlesen des Protokolls sowie Einziehen der Beiträge beider Kassen machte der erste Vorsitzende, Herr Muscheid, die Mitteilung, daß der Nationalliberale Volksverein Heßler am 22. November einen Familienabend veranstaltet, zu dem die Mitglieder herzlichst eingeladen seien. Eine diesbezgl. Anzeige soll zu gegebener Zeit in der Allg. Zeitung erfolgen.

„ **Evangelischer Arbeiterverein Gelsenkirchen.** Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung hielt der Verein am Sonntag nachmittag im Vereinshause seine Versammlung ab. Nach Zahlung der Beiträge gedachte der Vorsitzende, Herr Knoop, des verstorbenen Mitgliedes und langjährigen Fahnenträgers, Herrn Edmund Brahm. Beschlossen wurde sodann, die nächste Versammlung am Sonntag, den 6. Dezember, morgens 11 Uhr stattfinden zu lassen. Alsdann erstattete Herr Knoop den Jahresbericht, dem wir folgendes entnehmen: Hinter uns liegt ein an Ergebnissen günstiger Natur reiches Jahr. Wir blicken zunächst auf unser herrliches Jubelfest. Angesichts des großen Festes und seiner großen, hohen Bedeutung mußte es unsere erste Aufgabe sein, das Fest nach außen hin so glänzend als möglich zu gestalten. Da sehen wir die Vertreter der Regierung und der Stadt, die höchsten Spitzen unserer Kirche, die Herren der Industrie neben dem Bürger und Arbeiter, alle bestrebt, das Beste zu geben. Noch sehen wir die Heerschau auf dem städtischen Platz, noch hören wir den Massentritt der evangelischen Arbeiterbataillone, noch sind uns deutlich jene beiden Riesenversammlungen vor Augen, wo Tausende hörten, doch Abertausende umkehren mußten. Wir hörten die glänzendsten Reden aus berufenem Munde auf die Bewegung, die heute noch mächtiger ist als je zuvor. Nicht rückwärts, nein vorwärts soll unsere Sache gehen. Die Interessen der evangelischen Arbeiter hegen, für sie eintreten in Not, Krankheit oder Tod. Das ist unser soziales Programm, wo in 8 Worten eine Welt voll Arbeit sich uns anbietet. Wir haben hierin Wort gehalten, sind treu unseren Grundsätzen geblieben. Im Jahre 1907 betrug die Einnahme 5941,83 Mark, die Ausgabe 4869,45 Mark, das Vermögen am Schluß des Jahres 9061,42 Mk. Unter den Ausgaben befanden sich allein für Krankengeld 1240 Mark und für Sterbegeld 1700 Mark. Mit den Zinsen der Witwenkasse konnten wir 14 Witwen ein kleines, doch gern gesehenes Weihnachtsgeschenk machen. — Kurz nach dem Jubelfest beging unser Verein die Feier des Sedantages, am 6. Oktober vereinte uns ein Familienabend, der 3. November vereinigte uns bei der Reformationsfeier. Uns war in seiner neuen Heimat unser Ehrenvorsitzender Ludwig Fischer genommen, gerade als wir zum Jubelfest rüsteten. Dankbar blicken wir auf ihn, dankbar werden wir seiner gedenken. Das neue Jahr brachte uns mancherlei Betätigung. Redner erinnerte an die verschiedenen Familienabende und gedachte in ehrenden Worten des verstorbenen Pfarrers Deutelmoser. Mit Ludwig Fischer war er der Erste mit, der Verständnis unseren Bestrebungen entgegengebracht. In materieller Hinsicht stellten die vergangenen 10 Monate des Jahres 1908 große Anforderungen an uns. An Krankengeld zahlten wir 849 Mark, an Sterbegeld 800 Mark. Die Gesamteinnahme betrug 3181,41 Mark, die Gesamtausgabe 2186,48 Mark. Unser Vermögen betrug am 1. Oktober 10 056,35 Mark. Redner tat dann noch der Landtagswahl Erwähnung und kam dann auf die Stadtverordnetenwahlen zu sprechen. Ich erwarte von allen Mitgliedern, daß sie als treue evangelische und nationale Männer ihre Pflicht tun. Niemand fehle, wenn die Pflicht ruft. Zum Schluß dankt Redner den Kollegen im Vorstande und den anderen Mitgliedern für ihre treue Mitarbeit. Fürchtet Gott, ehret den König, habt die Brüder lieb! Dann kann es unserem Vereine nicht schlecht gehen. Das Hoch auf den Verein fand lebhaften Widerhall. In hehrer Begeisterung für die gute Sache erschallte das Lied: „Brüder reicht die Hand zum Bunde". Zu dem Bericht nahm sodann noch Herr Rehn das Wort. Redner beleuchtete kurz die Bedeutung der Stadtverordnetenwahl besonders für die Alt- und Neustadt Gelsenkirchen. Die Worte, sowie die weiteren Mitteilungen des Redners fanden reichen Beifall. Nunmehr nahm das Fest seinen Anfang. Der Posaunenchor und der M.-G.-V. Sängerkreis stellte sich in den Dienst der guten Sache. Die Festrede hielt Herr Pfarrer Emde aus Bulmke. Seine Worte fanden reichen Beifall. Die Ehrung der Jubilare hatte Herr Pfarrer Leich übernommen. Die Dekorierung der 31 Jubilare vollzog Herr Hütte, worauf die Herren Knopp und Behring den Dank aussprachen. Das Festspiel „Johanna", in wirklich gediegener Weise von der Theaterabteilung gespielt, fand einstimmige Anerkennung.

** **Evgl. Ost- und Westpreußischer Arbeiterverein Hüllen.** Am Sonntag nachmittag tagte im Vereinslokal beim Wirt Holzappels die sehr gut besuchte Versammlung des Vereins, die der 1. Vorsitzende Wilh. Kirschstein leitete. Zuerst ließen sich die Mitglieder draußen bei dem schönen Wetter photographieren. Sodann wurde der erste Punkt der Tagesordnung betr. die Weihnachtsbescherung besprochen und die Zahl der Kinder festgestellt. Nach Verlesung des Protokolls durch den Schriftführer wurden die Beiträge erhoben und zugleich 5 Mitglieder neu aufgenommen. Die Mitglieder blieben sodann noch einige Zeit in recht fröhlicher Stimmung zusammen.

⊻ **Evangelisches Vereinshaus Schalke.** In der am Freitag abend im Saale des Herrn Wegener stattgehabten Versammlung wurde beschlossen, die Einweihung des Vereinshauses am 29. November vorzunehmen. Die näheren Einzelheiten sollen in einer am Donnerstag stattfindenden Sitzung festgelegt werden.

⊻ **Ostpreußisch evangelischer Arbeiterverein Ueckendorf.** Die letzte Versammlung des Vereins war sehr gut besucht. 3 Mitglieder wurden neu aufgenommen. Beschlossen wurde, das Weihnachtsfest in gewohnter Weise am 1. Weihnachtstag zu feiern und den Geburtstag unseres Kaisers am 24. Januar.

⊻ **Christlich-sozialer Metallarbeiterverband.** Die am Samstag abend im Saale des Herrn Dirkes stattgehabte Versammlung war gut besucht. Arbeitersekretär Schug eröffnete und leitete diese. Als Referent war Herr Kloft-Essen erschienen. Redner verstand es, in glänzenden Worten ein Bild der gegenwärtigen Lage und der Aufgaben der Organisation zu geben. Des Redners Worte fanden reichen Beifall. In der Diskussion wurde dem Referenten allseitig zugestimmt.

Die Begründung zur Reichsfinanzreform.

Berlin, 2. Nov. (Tel.) In der in der heutigen „Norddeutschen Allg. Ztg." enthaltenen Veröffentlichung der Begründung zur Reichsfinanzreform wird die formelle Neuordnung behandelt. Es heißt darin: Die Erschließung genügender Deckungsmittel kann allein einer Wiederkehr der finanziellen Schwierigkeiten nicht vorbeugen, wenn damit nicht eine formelle Regelung Hand in Hand geht. Insbesondere ist es notwendig, das Verhältnis zwischen Reich und Einzelstaaten auf eine gesunde Basis zu stellen. Aus verschiedenen Erwägungen heraus ergab sich folgende formelle Neuregelung: An Stelle der z. Zt. bestehenden, in ihren Erträgen schwankenden Ueberweisungssteuern tritt der aus dem Handel mit Branntwein gewonnene Reinertrag. Dieser wird in zunächst feststehender Höhe von 220 Millionen Mark den Einzelstaaten überwiesen und entsprechend die Summe der Matrikularbeiträge angesetzt. Als sonstige bisher den Einzelstaaten überwiesenen Steuern verbleiben unter Berücksichtigung der Bundesregelung die Stempelabgaben für Wettrennen im Reich; nur bei der gesamten Besteuerung von Erbfällen werden die Einzelstaaten durch Belassung eines Teils vom Ertrage für die Verkürzung bisheriger Einnahmen entschädigt. An der nach dem Gesetz vom 2. Juli 1906 festgesetzten Zahlung bis zu 40 Pfennig auf den Kopf der Bevölkerung von den Bundesstaaten an das Reich über den Vollbetrag der gedeckten Matrikularbeiträge hinaus soll nichts geändert werden. Neben diese Belastung tritt nunmehr noch eine weitere Zubuße der Einzelstaaten an das Reich. Ihr Höchstbetrag wird in Verbindung mit der bisherigen Höchstbelastung mit Rücksicht auf die Schwankung des Reichsbedarfs nicht ein für allemal, sondern periodisch durch Gesetz festgelegt. Um der häufigen Wiederkehr anders nicht vermeidbarer Störungen vorzubeugen, wird die Festsetzung der oberen Grenze von 5 zu 5 Jahren und als Höchstsumme der Gesamtzubuße für das nächste Jahrfünft der Betrag von 80 Pfennig auf den Kopf der Bevölkerung vorgeschlagen. Die erwähnte Festlegung der Matrikularbeiträge bedeutet zugleich eine wesentliche Stärkung für die Stellung der Reichsfinanzverwaltung. Diese vermag den Anforderungen der einzelnen Verwaltungen nur dann mit Erfolg entgegen zu treten, wenn sie sich darauf berufen kann, daß hier die erforderlichen Mittel nicht zu Gebote stehen. In dem nunmehr durch die für die Schuldaufnahme festgestellten Grundsätze, eine Abschiebung der Ausgaben auf Anleihen durch die Festlegung der Matrikularbeiträge die Abwälzung auf die Finanzen der Bundesstaaten verhindert, muß der Grundsatz „keine Ausgaben ohne Deckung" in Zukunft befolgt werden. Nach der vorgeschlagenen Regelung werden Ausgaben nur noch mit Verbindungen zwischen den Finanzen des Reiches und der Einzelstaaten bestehen: Einmal die Matrikularbeiträge, für welche die Einzelstaaten in dem überwiesenen Reinertrag über den Zwischenhandel mit Branntwein Deckung finden und zweitens eine bezüglich des Höchstbetrages periodischer Festsetzung unterworfenen Pflicht der Zahlung von ungedeckten Matrikularbeiträgen, deren Höchstbetrag für das nächste Jahrfünft auf 80 Pfennig pro Kopf der Bevölkerung vorgesehen ist.

Neuer Aufstieg des Zeppelin I.

Herzogin Vera von Württemberg an Bord.

Friedrichshafen, 2. Nov. (Telegr.) Das Luftschiff mit der Herzogin Vera von Württemberg und dem Grafen Zeppelin an Bord ist um 2½ Uhr bei schönem Wetter aufgestiegen und nahm zunächst die Richtung über den Schloßpark nach Friedrichshafen. Wie es heißt, soll die Fahrt späterhin bis zur Insel Mainau führen.

Friedrichshafen, 2. Nov. (Tel.) Das Luftschiff ist nach dreiviertelstündiger Fahrt über den Bodensee um 3¼ Uhr glatt gelandet. Die Herzogin Vera wird heute abend wieder nach Stuttgart zurückkehren. Hier herrschte heute noch wenig Verkehr.

Die Balkanfrage.

Zum Besuch des serbischen Kronprinzen in Petersburg.

Petersburg, 2. Nov. (Tel.) Der Kronprinz von Serbien verläßt heute Petersburg. Sein hiesiger Aufenthalt trug, wie vorausgesehen war, keinen offiziellen Charakter. Pasitsch bleibt noch einige Zeit in Petersburg. Der Kronprinz konnte während seines Aufenthaltes in der Residenz zu der Ansicht gelangen, daß die russischen Regierungskreise Serbien mit voller Sympathie gegenüberstehen und bereit sind, Serbien die moralische Unterstützung zu gewähren, daß diese aber direkt von der Handlungsweise der Serben und davon abhängt, ob sie jeden unvorsichtigen und unüberlegten Schritt unterlassen, der in gewissem Grade den Charakter der Provokation tragen könnte. Das wurde hier dem Kronprinzen und Pasitsch und durch den russischen Vertreter in Belgrad klar zum Ausdruck gebracht. Volle Sympathie fanden die Serben in den Kreisen der Gesellschaft, die ebenfalls zur Besonnenheit mahnen und sie von der Notwendigkeit der Wahrung der Ruhe zu überzeugen bestrebt sind. Diese Stimmung der öffentlichen Meinung fand den besten Ausdruck in dem Antworttelegramm des Dumapräsidenten Chomiakoff an den Präsidenten der Skupschtina, in dem ausgesprochen wurde, daß nur eine friedliche Lösung der Krisis die Zukunft des Slaventums dauernd sichert. Die Verhandlungen mit Oesterreich nehmen fortdauernd einen normalen Gang.

Petersburg, 2. Nov. Gestern war Pasitsch abermals beim Zaren. Ueber das Ergebnis äußerte er die größte Zufriedenheit und Freude. Heute kehrt der Kronprinz nach Belgrad zurück, während Pasitsch noch 5 Tage bleibt. Er soll nochmals eine Audienz beim Zaren haben. Gerüchtweise verlautet, er werde den serbischen Gesandten in Berlin, Popowitsch, ersetzen.

*

Peterhof, 2. Nov. (Tel.) Der Kaiser empfing heute den österreichisch-ungarischen Gesandten Berchtold in Privataudienz.

Paris, 2. Nov. (Tel.) Der Ministerpräsident Clemenceau empfing heute den serbischen Minister des Aeußeren Milanowitsch.

Paris, 2. Nov. (Tel.) Der König der Hellenen stattete heute dem Minister des Aeußern Pichon einen Besuch ab.

Sofia, 2. Nov. (Tel.) Die Sobranje begann heute vormittag die Beratung über die Adresse auf die Thronrede. Der frühere Ministerpräsident, Chef der Zankowisten-Partei, Danew, billigte im allgemeinen die Proklamierung Bulgariens zum Königreich sowie die Politik der Regierung in der Orientbahnfrage, erklärte jedoch, daß er mit der Art der Wegnahme der ostrumelischen Bahnstrecke und mit der Art der Proklamierung der Unabhängigkeit nicht einverstanden sei, weil Bulgarien hierdurch das Vertrauen der Großmächte verlieren könnte. Bulgarien hätte sich ins Einvernehmen mit den Jungtürken setzen sollen. Trotzdem hoffe er, daß die Mächte und insbesondere Rußland die Anerkennung des Königreiches nicht verweigern werden.

Ein neuer Zwischenfall in Casablanca.

Casablanca, 2. Nov. Gestern wurde das deutsche Konsulat durch einen angetrunkenen Fremdenlegionär, der laute Drohrufe ausstieß, mit Steinen beworfen. Offenbar wollte er der Entrüstung aller Kreise über die Haltung der deutschen Regierung in der Legionär-Frage damit einen allerdings recht unpassenden Ausdruck geben. Zufällig ritt General d'Amade vorüber, der ihn sofort verhaften und abführen ließ. Die Erregung über die schwächliche Haltung Deutschlands steigt von Tag zu Tag. Die drei Legionäre, die am 25. September dem deutschen Konsulatsbeamten mit Gewalt entrissen wurden, werden noch immer gefangen gehalten.

*

Paris, 2. Nov. (Tel.) Mehrere Blätter melden aus Tanger, daß Mulay Hafid die Absicht habe, sich nach Rabat zu begeben, um dort die Vertreter der Mächte zu empfangen. Der neue Sultan hat diesen Entschluß gefaßt, um dem diplomatischen Korps die zur Regenzeit sehr beschwerliche Reise nach Fez zu ersparen.

Paris, 2. Nov. (Tel.) Nach einer offiziösen Meldung steht die Veröffentlichung eines Gelbbuches über Marokko, welches 450 Seiten umfaßt, unmittelbar bevor.

Letzte Telegramme.

Ein Offizier des Betruges angeklagt.

München, 2. Nov. (Priv.-Tel.) Vor dem Kriegsgericht der 1. Division stand heute der Leutnant v. Bomhard vom 2. bayerischen Ulanenregiment unter der Anklage des Betruges und der Urkundenfälschung. Bomhard war beschuldigt, Blankoakzepte, die ihm Kameraden unterschrieben hatten, auf höhere Beträge als vereinbart, ausgefüllt zu haben. Innerhalb von drei Monaten kontrahierte er allein 100 000 Mark Wechselschulden, die die Bürgen bezahlen mußten. Der Erlös der Wechsel blieb zum größten Teile in der Bank von Monte-Carlo. Das Gericht erkannte auf Freisprechung, da es sich von der Absicht eines Betruges nicht genügend überzeugen konnte.

Die Ausschreitungen der Tschechen in Prag.

Prag, 2. Nov. (Priv.-Tel.) Gestern nacht wurde in Trebnitz das auf dem Friedhofe befindliche Grabdenkmal für die im Jahre 1866 dort aufgefundenen preußischen Soldaten von Tschechen zum zweiten Mal zerstört. Der heutige Studentenbummel auf dem Graben verlief in voller Ordnung.

Holland und Venezuela.

Haag, 2. Nov. Das Gerücht, die Niederländische Regierung habe die Blockade der venezolanischen Häfen angeordnet, wird von zuständiger Seite für unrichtig erklärt. Eine solche Demonstration zur See ist wohl vorbereitet, aber noch nicht ausgeführt. Solange nicht die Niederländische Regierung auf ihre zweite Note den offiziellen Text der Antwortnote des Präsidenten Castro erhalten habe, würde sie keinen entscheidenden Schritt tun.

Ruhestörungen einer chinesischen Bande in Hongkong.

London, 2. Nov. (Priv.-Tel.) Aus Hongkong wird telegraphiert: Eine organisierte chinesische Bande plünderte 26 chinesische Warenhäuser, die mit japanischen Waren handelten. Die Polizei ist aufgeboten. Bei dem gestrigen Zusammenstoß wurde der Polizeisuperintendent Badeley mißhandelt und sein Assistent Ring, sowie einige Leute von der indischen Polizei wurden verwundet. Ungefähr 250 Personen sind verhaftet worden. Da man weitere Ruhestörungen erwartet und die Aufregung groß ist, so patrouillierte die Polizei durch die Straßen. Die Chinesen halten heimlich Massenversammlungen ab.

Jubiläum einer deutschen Schule in Paris.

Paris, 2. Nov. Gestern nachmittag beging die hiesige deutsche Schule das Fest des 50jährigen Bestehens.

Duisburger Getreidebörse. **Duisburg**, 2. Nov. Weizen inländischer 20,45—21,00 Mk., Donau 23,00—24,00 Mk., Schwarzmeer 23,00—24,00 Mk., Azow 23,00—24,00 Mk., Amerikaner 23,00—24,00 Mk. Roggen, inländischer 17,10—17,40 Mk., Donau 00,00—00,00 Mk., Schwarzmeer 21,00—22,00 Mk., Azow 21,00—22,00 Mk., Amerikaner 00,00—00,00 Mk. Hafer inländischer 16,40—16,80 Mk., Donau 16,75—19,00 Mk., russischer 16,75—19,00 Mk., Amerikaner 16,75—19,00 Mk. Futtergerste russische 13,30—13,60 Mk., rumänische 00,00—00,00 Mk. Mais amerikanischer 16,75—17,00 Mk., La Plata 00,00—00,00 Mk., Donau 16,75—17,00 Mk., Cinquante 18,00 bis 18,25 Mk., russischer 17,00—17,50 Mk. Buchweizen 21,00—22,00 Mark. Weizenmehl Nr. 000 28,50—29,25 Mk., Nr. 00 27,75—28,25 Mark, Roggenmehl Nr. 0 25,25—26,00 Mk., Nr. 0/1 24,50—25,00 Mk., Vollmehl 13,25—13,75 Mk., Grand 10,25—10,75 Mk., Kleie 10,25—10,75 Mk.

Köln, 2. Nov. **Fruchtmarkt.** Heu 6,00—8,20. Maschinenstroh (Roggen) 3,20, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,60, Krummstroh 2.80.

Neuß, 2. Nov. **Fruchtmarkt.** Weizen neuer 1a 00,00, 2a 20,00, 3a 18,00 Mk. Roggen neuer 1a 17,00, 2a 16,00 Mk. Hafer alter 1a 17,00, 2a 16,00 Mk., neuer 1a 16.00, 2a 14,50, 3a 13,00 Mk. Gerste 1a 00,00, 2a 00,00 Mk. für 100 Kilogramm. Kartoffeln neue 2,70—3,00 Mk. Heu 2,80—3,40 Mk. Luzerner Heu 3,60 Mk. für 50 Kilogramm. Krummstroh 14,00, Breitdruschstroh 16,00 Mk. für 500 Kilogramm.

Sport.

Braunschweig, 2. Nov. Im Ausscheidungskampf um den Kronprinzenpokal schlug hier die Mannschaft Mitteldeutschlands diejenige Westdeutschlands mit 2 : 0.

Leipzig, 2. Nov. Im Ausscheidungsspiel um den Kronprinzenpokal siegte Norddeutschland über Süddeutschland mit 5:0 Toren.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur M. Gerhäuser, für den Anzeigenteil Louis Ewald, beide in Gelsenkirchen. Rotationsdruck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" (Carl Bertenburg jun.)

Damen-Konfektion!

Täglich erhalten wir Sendungen der letzten Neuheiten in:

Damen-Konfektion, Jacken, Kleidern
Samt-Paletots, Abend-Mänteln, Blusen
Kostümröcken und Kinder-Garderobe.

Jetzt während der lebhaften Saison wechselt der Bestand permanent; wir haben stets das Neueste in ausserordentlich grosser Auswahl und verkaufen zu den billigsten Preisen.

Gebr. Alsberg

„Modernes Kaufhaus"
Gelsenkirchen, Bahnhofstrasse 55.

Möbelhaus Horn

Wer gute Möbel billig kaufen will, beachte meine Preise

Salon echt nussbaum	450.— Mk.	**Salon** echt mahagoni	425.— Mk.
Speise- od. Wohnzimmer echt eich.	300.— Mk.	**Speise- od. Wohnzimmer** echt nussb.	290.— Mk.
Schlafzimmer echt eichen	400.— Mk.	**Schlafzimmer** massiv poliert	330.— Mk.
Küche eiche gestrichen	152.— Mk.	**Küche** gestrichen	95.— Mk.
Kompl. Wohnungseinrichtung	1302.— Mk.	**Kompl. Wohnungseinrichtung**	1140.— Mk.

Es sollte überhaupt kein Brautpaar geben, welches nicht beim Einkauf von Möbeln die Räume des Möbelhauses **Fr. Horn,** Gelsenkirchen, Bank- u. Weststr.-Ecke besichtigt.

Lieferung gratis u. franko. **Auch nach auswärts franko.**

Solide Arbeit. Telefon 805. Geschäftsräume ca. 1700 qm. Telefon 805. Mässige Preise.

Gardinen. Streng reelle, kaufmännische und fachmännische Bedienung. **Teppiche.**

Niederdeutsche Bank

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.

Gelsenkirchen.

Ecke Bank- und Kreuzstrasse.

Grundkapital: **8 Millionen Mark.** Reserven: **515 000.— Mark.**

Wir vergüten z. Zt. für **Geldeinlagen** auf **Depositen-Konto:**

bei 3monatl. Kündigung 4¼ % Zinsen
bei 6monatl. Kündigung 4½ % Zinsen

Die Verzinsung geschieht vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

im Scheck (Giro)-Verkehr „provisionsfrei" 4 %.

Einzahlungen ebenso Verfügungen über Guthaben durch Schecks können jederzeit erfolgen. — Unsere Schecks werden an ca. 150 Plätzen Deutschlands provisionsfrei eingelöst. — Eröffnung laufender Rechnungen. — Diskontierung von Geschäftswechseln. Ausstellung von Schecks. — Anweisungen und Reise-Kreditbriefe für das In- und Ausland. — An- und Verkauf, sowie Beleihung von Wertpapieren.

Ständige Vertretung an den Börsen zu Essen u. Düsseldorf.

Pelzwaren.

Meine Preise für **Skunks-Colliers** sind wie bekannt konkurrenzlos.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Echt Skunks-Collier mit 4 Fehschweifen, 150 cm lang und länger . . . von Mk. **14.50** an.

Echt Skunks-Collier mit 4 Fehschweifen, 200 cm lang und länger . . . von Mk. **27.50** an.

Echt Skunks-Collier mit 4 Fehschweifen, 210 cm lang und länger . . . von Mk. **36.50** an.

Echt Tibet-Collier weiss und schwarz, ca. 200 cm lang, elegante Form . . . von Mk. **15.00** an.

Echt Tibet-Collier weiss und schwarz, 210 cm lang, volle Form . . . von Mk. **19.00** an.

Nerz, Marder, Persianer, Iltis und andere Pelzarten entsprechend preiswert.

Beachten Sie bitte meine fünf Schaufenster.

Reparaturen prompt und billig.

Schirme · Mützen · Hüte

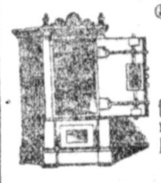
Gustav Mundhenk

Bahnhofstrasse 26, Klosterstr.-Ecke. **Gelsenkirchen,** Bahnhofstrasse 26, Klosterstr.-Ecke.

Fernruf 1609.

Bochum, Bongardstr. 5, Fernruf 1612. **Oberhausen,** Friedr. Carlstr., Fernruf 363. **Bottrop,** Hauptstr. 78. **Bad Pyrmont,** Brunnenstr. 8.

Hüte · Mützen · Schirme



Gute u. billige **Geldschränke** stets auf Lager v. 150 Mk. an. **Frdr. Thomas** Weidenstr. 77

Vertreter gesucht.

Küchenschränke u. Anrichten sehr billig bei **Gebr. David.**

Chocolade allen vor- an!

TELL

Hartwig & Vogel

Allerfeinste **Tafelbutter** Mk. 10.00
Allerfeinste **Süssrahm** Mk. 11.00
franko gegen Nachnahme.
Bern. Rol-Jans, Lorup i. Hann

Doppel-Liköre,
Literfl. von Mk. 1,20 an, unübertroffen in großer Auswahl.
Drogerie Krahe,
8828 Nordstraße 43.

---

40 000 Pfund Daunen, Halbdaunen und Bettfedern, 300 Stück Barchente

haben wir stets vorrätig.

Prachtvolle Qualitäten Bettfedern à Pfd. 0.80, 1, 1.60, 2, 2.50, 3, 3.50 Mk.

Direkter Bezug von Bettfedern aus Ungarn, China, Japan und Russland auf Grund unserer 30jährigen fachmännischen Erfahrungen. Direkter Verkauf ohne Zwischenhandel an das Privatpublikum. Wir sind Lieferanten vieler Konsumvereine, von Zechen und Werken des Kohlenreviers.

Amtliche Beglaubigung.

Der im Jahre 1884 gegründeten Bettfederfirma Gebr. Passmann, Essen, Viehoferstraße 58, bescheinige ich hierdurch, nachdem ich die Geschäftsbücher durchgesehen, dass die Firma ihre Bettfedern und Betten an mehr als 20 000 Kunden in mehr als 800 Städten u. Ortschaften Deutschlands, Oesterreichs, Hollands, Luxemburgs und der Schweiz verschickt.

In Ost- und Westpreussen, Pommern, wo die Leute meist selbst Gänse und Enten halten, lassen sich tausende Familien ihre Bettfedern und Betten von Gebr. Passmann aus Essen schicken.

Eine Unmenge Dankschreiben aus allen nur erdenklichen Gegenden, darunter von Leuten, die seit langen Jahren immer nachbestellen, habe ich gelesen.

Essen, den 17. Juni 1907.

Der vereidete Bücherrevisor.

Gebrüder Passmann,

Bettfedern-Fabrik,

Essen-Ruhr, Viehoferstrasse 58. Gelsenkirchen, Augustastrasse 1.

Gegründet 1884. Tägl. Produktion bis 2000 Pfd. Bettfedern. **Gegründet 1884.**

Grösstes Bettfedern-Spezialgeschäft mit eigener Fabrik Westdeutschlands.

Bügeleisen u. Glanzeisen
in verschied. Ausführungen empfiehlt billigst
Heinrich Prente,
Bahnhofstraße 30.



2. Blatt Nr. 259. — 6. Jahrgang. Gelsenkirchener Dienstag, den 3. November 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 173.

Telegrammadresse: Vereinsburg-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preußischer Rektorenverein und Lehrerbesoldung.

(Von unserem Korrespondenten).

Berlin, 2. Nov.

Der preußische Rektorenverein nahm gestern in einer stark besuchten außerordentlichen Generalversammlung als erste Berufsvereinigung zu der Besoldungsvorlage Stellung, während der preußische Lehrerverein sich am kommenden Sonntag mit der gleichen Frage beschäftigen wird. Der Vorsitzende, Rektor Reinke-Berlin, bezeichnete das Lehrerbesoldungsgesetz als einen Wendepunkt in der Geschichte des preußischen Volksschullehrerstandes, denn wenn es gelinge, den Zustand herbeizuführen, daß der Lehrer nicht mehr um seine Existenz zu kämpfen braucht, sei für die Schule und damit für das Volk viel erreicht. Aus den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses sei zu entnehmen gewesen, daß die Abgeordneten aller Parteien die Stellung der Lehrer verbessern wollen. Darüber dürften aber die Rektoren nicht vergessen werden, von denen im Regierungsentwurf nicht die Rede sei. (Lebh. Zustimmung.)

Hierauf sprach Rektor Müller-Magdeburg über die

Neuordnung der Rektorenbesoldung.

Der Redner unterbreitete der Versammlung folgende Leitsätze: 1. Der neue Lehrerbesoldungsentwurf entspricht den billigen Erwartungen der Rektoren nicht; denn er nimmt ihnen noch, was nach dem Gesetz von 1897 möglich war: höhere Alterszulagen und die unverkürzte Anrechnung des Wohnungsgeldes im Fall der Pensionierung, ohne ihnen als Gegenleistung auch nur im entferntesten ein bestimmtes, angemessenes Einkommen zu garantieren. 2. Die Behauptung des Entwurfs: die Aufgaben der Rektorenstellen sind außerordentlich verschieden, dürfte den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen. Auch ist bei Bemessung des Gehaltes anderer Beamten mit gleicher Vorbildung die Verschiedenheit der Aufgaben für die Höhe der Besoldung nicht ausschlaggebend gewesen. So erscheint auch der Schluß nicht berechtigt, daß darum beim Grundgehalt von der Festsetzung von Normalsätzen für die Rektoren abgesehen werden müßte. 3. Die Absicht, beim Grundgehalt auf die Festsetzung von Normalsätzen für die Rektoren wie bisher zu verzichten, beläßt die Rektoren in ihrer Ausnahmestellung und stellt sich in Gegensatz zu den Erfahrungen, die mit der bisherigen Rektorenbesoldung gemacht wurden; denn die jetzige Besoldung der Rektoren ist größtenteils ebenso unzureichend wie unbegründet ungleichmäßig. 4. Nach dem vorliegenden Regierungsentwurf sind die Normalsätze für das Grundgehalt und die Alterszulagen der Lehrer unter Berücksichtigung der derzeitigen Lehrerbesoldung in Preußen und den übrigen Bundesstaaten gewählt, und in bezug auf die Beamten von gleicher Bildung heißt es, daß die eine Kategorie der anderen gegenüber nicht ungünstiger gestellt werden konnte. Wir bitten, bei Besoldung der Rektoren dieselben Grundsätze zur Anwendung zu bringen. 5. Im Königreich Sachsen beträgt das jährliche Höchstgehalt neben freier Wohnung oder Wohnungsentschädigung für Volksschulleiter, denen 10 oder mehr Lehrpersonen unterstellt sind, mindestens 5200 Mark sonst 4900 Mark. Der preußische Besoldungsentwurf sieht für ordentliche Seminarlehrer, Vorsteher und erste Lehrer der Präparandenanstalten, mit denen die Rektoren gleiche Vorbildung haben, ein Höchstgehalt von 4800, für Seminaroberlehrer ein solches von 5400 Mark vor. Auf Grund unserer Vorbildung, der Bedeutung unserer Wirksamkeit und unserer ganzen amtlichen Stellung bitten wir, den Rektoren ebenfalls dieses Höchstgehalt zu gewähren. Auch bitten wir, uns die Ortszuschläge in gleicher Weise wie den Lehrern zukommen zu lassen.

Nachdem eine Reihe von Rednern weitergehende Gehaltssätze befürwortet hatten, wurden gegen wenige Stimmen die in den Leitsätzen des Referenten niedergelegten Wünsche zum Beschluß erhoben.

Die Ueberfüllung der juristischen Laufbahn.

Das Justizministerialblatt veröffentlicht eine Statistik der bei den preußischen Justizbehörden in den Jahren 1896 bis 1908 beschäftigt gewesenen Referendare. Während am 1. Juli 1896 die Zahl 3506 betrug und die Steigerung bis zum 1. August 1906, also in zehn Jahren, 100 Prozent erreicht hatte, indem die Zahl auf 7003 Referendare gewachsen war, belief sie sich am 1. August ds. Js. bereits auf 7528. Die durchschnittliche jährliche Steigerung im Jahrzehnt 1896—1906 ist daher mit etwa 350 anzusetzen. In dem Jahrgang vom 1. August 1906 bis zum 1. August 1907 steigerte sich die Zahl von 7003 auf nur 7182. Der Zuwachs betrug daher nur 179 und war bei weitem niedriger, als er seit 1896 bisher zu verzeichnen war. Wenn man aber daraus die Hoffnung auf ein dauerndes Nachlassen des Andrangs zum juristischen Studium seit etwa den Jahren 1902/1903, — den Jahren, in denen der Zuwachs der Jahre 1906 und 1907 die Universität bezogen haben dürfte, — herleiten wollte, so würde die Hoffnung schon im folgenden Jahrgang 1907/1908 einen argen Stoß erlitten haben, da der Zuwachs in ihm auf 346 gestiegen ist, und damit wieder die Zuwachsquote der früheren Jahre erreicht hat. Die Zahl der Referendare des Kammergerichtsbezirks steht mit 1242 an der Spitze und umfaßt den sechsten Teil aller Referendare der 14 Oberlandesgerichtsbezirke. Köln stand 1906 an zweiter Stelle, Breslau an dritter, Hamm an vierter. Infolge der Neueinrichtung des Oberlandesgerichts Düsseldorf haben Hamm und Köln ihre Stelle vertauscht. Hamm hat jetzt 856, Breslau 845 und Köln 838 Referendare. Die geringste Zahl weist Posen mit 204 Referendaren auf. Düsseldorf hatte am 1. August 1907 381, am 1. August ds. Js. 451.

Bilder vom amerikanischen Wahlkampf.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Das gewaltige Ringen um die Präsidentschaft, das nun seit Monaten ganz Amerika durchtobt, drängt immer mehr seinem Ende und damit seinem Höhepunkte, dem Tage der Wahl, zu. Bis zum höchsten Grad ist unterdessen die Erregung gestiegen, bis zum äußersten sind alle Kräfte und Mittel angespannt; die Leidenschaft entlädt sich in Redekämpfen, die häufig nicht mehr eine Schlacht, sondern nur ein Schlachten zu nennen sind, so schonungslos wird Name und Ehre des Gegners abgetan. Welch riesige Geldkosten durch einen solchen Wahlkampf verursacht werden und durch wie komplizierte Organisationen die ganze Bewegung geleitet wird, erhellt aus einem Aufsatz der Lectures pour Tous, der sich ausführlich mit der Wahl und den beiden wichtigsten Kandidaten beschäftigt. Bei der letzten Wahl wurden von den Republikanern 100 Millionen Mk. und von den Demokraten mehr als die Hälfte dieser Summe ausgegeben. Die ganze weitverzweigte und mit den energischsten Mitteln arbeitende Agitation liegt in den Händen zweier Bureaus, eines „Literatur-Bureaus" und eines „Redner-Bureaus". Die eine dieser Zentralen beschäftigt sich nur mit der Bearbeitung der Presse, und da es in Amerika 2350 täglich erscheinende Blätter und 16 000 Zeitschriften gibt, so ist der Stoff, der herbeigeschafft werden muß, ein ungeheurer. Der Chef des Literatur-Bureaus ist daher auch von einem ganzen Heer von Journalisten umgeben, die alle zur Agitation notwendigen Arbeiten, von der kleinen Notiz und dem Leitartikel bis zum feurigen Gedicht und witzigen Couplet anfertigen müssen. Dazu kommt die Vielgestaltigkeit der Sprachverhältnisse in den Vereinigten Staaten, wo z. B. in Minnesota allein neben Engländern Deutsche, Schweden, Norweger und Franzosen in großer Anzahl leben und natürlich nur in ihrer Muttersprache sich über die Wahlangelegenheiten belehren lassen. Ein ganzer Stab von Sprachkundigen gehört daher zu dem Literatur-Bureau; auch in chinesischer und japanischer Sprache müssen Druckschriften verbreitet werden. Die Zeitungen sind in diesen Monaten, in denen ihr Einfluß und ihre Macht dominiert, sehr anspruchsvoll; sie verlangen nicht nur sorgfältig redigierte Aufsätze, bei denen sie die Zeilenzahl und den Gegenstand genau bestimmen, sondern die kleineren Blätter bestellen auch häufig gleich fertige Druckplatten und verlangen soundsoviel Kilogramm „Typenmetall", die das Literatur-Bureau liefern muß. Ungeheuer groß ist die Zahl der Zirkulare, Broschüren und Propaganda-Bücher, die die Eisenbahnen täglich nach allen Enden des Landes tragen. Während der Kampagne von 1900 wurde die berühmte Rede Bryans über den Imperialismus in acht Millionen Exemplaren und in 13 verschiedenen Sprachen verbreitet. Das „Textbuch", in dem jede Partei vor Beginn des Wahlkampfes seinen Mitgliedern eine Reihe von Anweisungen und unentbehrlichen Ratschlägen gibt, umfaßt 250 bis 300 Seiten und wird in 200 000 Exemplaren gedruckt. Im Jahre 1904 brachten innerhalb von sechs Monaten die Züge von Chicago und Newyork jeden Tag 80—100 Tonnen gedruckten Wahlmaterials nach den verschiedenen Städten, und jede Partei hatte 1 250 000 Dollar an die Drucker zu zahlen. Nicht minder wichtig und umfangreich sind die Arbeiten des Rednerbureaus. Sein Vorsteher stellt die Liste der Redner auf, über die die Partei verfügen kann, teilt sie nach ihren Kräften und Fähigkeiten ein und bestimmt danach ihr Gehalt. Von zweierlei Gattung sind die Redner, die auf die Menge losgelassen werden. Da sind die big-gun's, die „Schweren Geschütze", die bei Massenversammlungen einer Hörerschaft von 15—20 000 Bürgern die Stirn bieten, und dann die „rapide-fire-talkers", die „Schnellfeuer-Redner", die auf Straßen und Plätzen zum Volke reden und eine Tonne oder einen Wagen zu ihrer Rednertribüne machen. Auch hier müssen die verschiedenartigsten Sprachen vertreten sein, und vor allem sind Redner beliebt, die die verschiedenen Formen des bei den unteren Klassen gesprochenen Slangs beherrschen. Einer der bestbesoldeten und populärsten Redner der Republikaner ist der beliebte Billy Connor, der im unverfälschten Dialekt spricht. Wenn Billy seine oratorische Gabe entfaltet, so bedeutet das ein Fest für die Arbeiter und einen Sieg für seine Partei. Treten wir in solch eine weite Halle in Chicago, in der 5—6000 Arbeiter versammelt sind. Zunächst spricht ein Advokat im schwarzen Frack und weißer Krawatte, der „Ruhm der Gerichte von Illinois". Aber seine Ausführungen werden wenig beachtet und von Zwischenbemerkungen unterbrochen. Da endlich ertönt die Glocke des Präsidenten: „Jetzt Gents, wollen wir unseren alten Freund Billy Connor hören." Sogleich sieht man einen kolossalen Kerl mit einem Bulldoggengesicht auf der Tribüne stehen, der, von allen Seiten des Saales begeistert begrüßt, seine Jacke abwirft und nun in Hemdsärmeln dasteht. Ohne auf den Beifall zu achten, holt er einen Hammer und ein halb Dutzend Nägel hervor und legt sie recht sichtbar auf den Tisch. „Na, Burschen", fängt er dann mit rauher Stimme an, „Ihr kennt mich, was? Ich und Ihr, Ihr und ich, das ist eins. Sie sagen, unser Mann sei ein Lump, wollen sehen, obs wahr ist!" Und nun setzt er auseinander, daß der Kandidat einen Tugendpreis verdiene. Er widerlegt eine Anschuldigung der Gegner, nimmt dann einen Nagel vom Tisch und treibt ihn mit einem einzigen wuchtigen Hammerschlag tief ins Holz. „Da ist die erste Lüge angenagelt!" ruft er. Und so gehts fort. Nach jeder Abfertigung des Feindes ein Hammerschlag. Zuletzt ruft er mit triumphierender Stimme: „Seht her, Jungs! Ich hab' keine Nägel mehr: Nun sind alle Lügen angenagelt . . ." Redner von so schlagkräftiger Anschaulichkeit sind freilich selten, und Billy bekommt daher auch für die ganze Dauer des Wahlkampfes täglich 25 Dollar. Da aber für jede Partei jeden Abend etwa 2500 Redner sprechen und in den ganzen Vereinigten Staaten jeden Tag 5000—7000 Wahlversammlungen abgehalten werden, so sind die Kosten zur Unterhaltung dieses gewaltigen Apparats auch bei geringerer Besoldung der einzelnen Redner außerordentlich groß.

Spätherbstsonne.

Novellette von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten).

Schlaflos hatte sich Dr. Reißner während der langen, nächtlichen Eisenbahnfahrt in die Polster seines Fensterplatzes gelehnt, des Augenblicks harrend, da er die Sonne über dem heimatlichen Marschlande aufgehen sehen würde. Aber es war ein vergebliches Warten gewesen; denn nur eine fahle, matte Helligkeit war allgemach an die Stelle des nächtlichen Dunkels getreten, und dicker, milchweißer Nebel, darin nur ein winziges lichteres Fleckchen den Stand des Tagesgestirns verriet, hüllte die weite Flachlandschaft in seinen undurchdringlichen Schleier. Als der Doktor am Ziel seiner Reise den Zug verließ, — ohne Gepäck, denn sein Aufenthalt in der Vaterstadt war ja nur auf wenige Stunden bemessen, — grüßten ihn nicht, wie er's erwartet hatte, die wohlvertrauten spitzen Kirchtürme und die trutzigen Zinnen des alten Tores. In unbestimmten, schattenhaften Umrissen nur hoben sich, wenn er ihnen nahe kam, schier gespenstisch dunkle, unbewegliche Massen aus dem grauen Dunst, in nichts zerfließend, sobald er sie um ein paar Dutzend Schritte hinter sich gelassen hatte.

Die ersten Verse eines Gedichtes, das er vor vielen Jahren gelesen und seit vielen Jahren vergessen hatte, kamen dem rüstig Vorwärtsschreitenden plötzlich wieder in den Sinn. Und ernsten, müden Antlitzes murmelte er sie halblaut vor sich hin:

„Am grauen Strand, am grauen Meer
Und fern und fern liegt die Stadt;
Der Nebel drückt die Dächer schwer,
Und durch die Stille braust das Meer
Eintönig um die Stadt."

Ja, das war sie, wie er sie vor dreizehn Jahren, an einem Spätherbsttage gleich dem heutigen, zum letztenmal gesehen, die stille, reizlose Stadt seiner Kindheit, in die sich von der weitab liegenden großen Heerstraße niemals jemand verirrte, den nicht eine unabweisbare Notwendigkeit gerufen. Seine Schritte widerhallten auf dem holprigen Pflaster der engen Straßen, und in langen Zwischenräumen nur stampfte, kaum erkennbar, eine menschliche Gestalt an ihm vorüber. Er brauchte keinen nach dem Wege zu fragen, denn er war der Richtung und des Zieles gewiß. Da, wo die uralte, schwerfällige Hauptkirche sich einen geräumigen Platz freigehalten hatte im engen Gewirr der dicht zusammen gedrängten hochgiebligen kleinen Häuser, lag die Stätte, der er zustrebte. Ein paar ausgetretene Steinstufen führten zu der schmalen Haustür empor, und der eisengeschmiedete Griff gab ohne weiteres dem Druck seiner Rechten nach; denn in der stillen, weltabgeschiedenen Stadt hatte man's noch immer nicht nötig, zum Schutz gegen unberufene Eindringlinge sein Haus zu verschließen. Wie frisch gewaschen prangte in anheimelnder Sauberkeit die hochgetäfelte Diele, in deren Holzwerk kein Riß und keine absonderliche Maserung war, die der Ankömmling nicht im Gedächtnis gehabt hätte. Und wie frisch gewaschen mutete auch die ganze Erscheinung der rotwangigen alten Dame, die auf das Geräusch des zufallenden Haustores hin aus einem der um die Diele gelegenen Zimmer getreten war. Gleich fein ausgesponnenem Silber schimmerte das dichte Haar unter dem schneeweißen Häubchen; aus den hellen, blauen Augen aber sprach es wie ein Widerstreit von Verlegenheit und von freudiger Ueberraschung, da sie den Eingetretenen erkannte. Freundlich und herzlich hatte ihr der seine Hand entgegengestreckt:

„Guten Morgen, liebe Frau Thomsen! — Ich komme Ihnen hoffentlich nicht ungelegen."

„O nein, verehrter Herr Doktor! — Nein, gewiß nicht! Aber wir — ich hatte Sie nach Ihrem Briefe allerdings erst für morgen erwartet."

„Ich wußte in Berlin nichts mit mir anzufangen, Frau Thomsen. Da meinte ich, es würde Ihnen nichts verschlagen, wenn wir die Kaufangelegenheit schon vierundzwanzig Stunden früher ins Reine brächten. Je eher ich mit dem Hause hier auch die letzte Fessel losgeworden bin, die mich noch an den trübseligen deutschen Norden fesselt, desto — aber ich störe Sie wohl, — Sie wollten verreisen?"

Er war ihr in das Zimmer gefolgt, aus dem sie gekommen, und durch die offene Verbindungstür hatte er in einer zweiten, nach der Hinterseite des Hauses gelegenen Stube den offenen, halb gepackten Koffer gesehen, der da auf zwei Stühlen stand. Aber die alte Frau, jetzt in offensichtlicher Verlegenheit, schüttelt den Kopf.

„Nein, nein, Herr Doktor! In meinen Jahren fährt man nicht mehr ohne Not in der Welt herum. Und Sie? Ist es denn wirklich Ihr Ernst mit der Absicht, für immer aus Deutschland fortzugehen?"

Der Gefragte nickte.

„Wenn die kalten Herbstnebel kommen, liebe Frau Thomsen, und die letzten Blätter fallen, sehnt man sich inniger als sonst nach einem windstillen Plätzchen, wo man in Frieden noch ein bißchen Sonnenschein genießen mag, ehe der Winter da ist mit seinem Leichentuch."

„Wie mögen Sie nur so sprechen, Herr Doktor! Mit Ihren fünfundvierzig Jahren und Ihrer kraftvollen Gesundheit!"

„Achtundvierzig — die Kriegsjahre nicht gerechnet, die doppelt gezählt werden müssen. Und es sind der Kriegsjahre nicht allzu wenige gewesen in meinem Leben."

„Ich weiß — ich weiß! Sie haben manchen harten Kampf bestehen müssen. Jetzt aber sind Sie ein angesehener und wohlhabender Mann, ein Mann, der noch Zeit genug vor sich hätte, das Leben zu genießen."

Ueber des Doktors ernstes Gesicht glitt es wie bitteres Lächeln.

„Wer die rechte Zeit zum Genießen hat ungenützt vorübergehen lassen müssen, liebe Frau Thomsen, der holt's im ganzen Leben nicht mehr nach. Vor dreizehn Jahren, damals, als ich von hier fortging, da wäre für mich so ungefähr die rechte Zeit gewesen. Und damals hat's eben nicht sein sollen."

Die alte Dame schaute vor sich nieder.

„Sie denken an Fräulein Harberts," sagte sie zögernd, „und daran, daß sie einen anderen heiraten mußte. Aber es war doch am Ende nicht ihre Schuld."

„Gewiß nicht! Wenn ich um jener alten Geschichten willen eine Anklage erhebe, ist es höchstens eine Anklage gegen das sogenannte Schicksal, nicht gegen sie. Sie war arm, und die Sorge um arme hilfsbedürftige Eltern lag auf ihren Schultern. Ich aber stand noch mitten in einem Kampfe, von dem niemand wissen konnte, ob er mit meinem Siege oder mit einer schimpflichen Niederlage enden würde. Da mußte sie freilich die Gelegenheit nützen, ihr und ihrer Angehörigen Glück zu machen."

„Wissen Sie denn auch, ob es ihr Glück gewesen ist? Halten Sie es nicht für möglich, daß sie noch tausendmal schmerzlicher gelitten haben könnte, als Sie?"

„Ich hoffe, daß sie glücklich geworden ist — ich hoffe und wünsche es von ganzem Herzen."

„Sie haben also nichts mehr von ihr gehört? Auch nicht, daß sie schon nach fünfjähriger kinderloser Ehe Witwe geworden ist?"

„Nein. — Ich höre davon jetzt zum erstenmal. — Aber wenn's Ihnen recht ist, liebe Frau Thomsen, reden wir von dem Zweck meines Hierseins. Ich habe, als ich von hier fortging, das Haus niemandem lieber vermietet, als Ihnen, der treuen, bewährten Freundin meiner

St. Petersburger Brief.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die Ballsaison. — Neue Tänze. — Das erste russische Turnfest. — Das deutsche Theater. — Zuschüsse. — Konfekt. — Die Politik auf den Konfektschachteln. — Eine „Gesellschaft für Verwendung von Hunden im Polizei- und Wachtdienst". — Die schlauen lettischen und estnischen Bauern.

Die Ballsaison naht heran. Das sicherste Anzeichen dafür ist, daß in den sogenannten „Tanzklassen" oder Tanzschulen, in denen die tanzlustige Jugend sich für die modernen Tänze eindrillt, bereits ein ungewöhnliches Leben herrscht. Vor fünf Jahren hatte die Residenz nur acht öffentliche „Tanzklassen", heuer sind es schon 20, ein Beweis, daß diese Einrichtung einem „tiefempfundenen Bedürfnis" der Residenzler entgegenkommt. Gehalten werden diese „Tanzklassen" meist von pensionierten Mitgliedern des Kaiserlichen Balletts. Die Tanzmusik liefert meist nicht mehr ein Klavierspieler, sondern recht modern, die Phonola. Erstens ist es billiger, und zweitens fällt der Aerger mit den Klavierspielern fort, die ein recht unzuverlässiges Völkchen sind, die Stunden nicht pünktlich einhalten usw. Eine bessere Tanzschule bildet im Laufe der Saison an 300 Schüler oder auch mehr aus. Die meisten Besucher derselben sind natürlich bemittelte Leute, aber es kommt auch vor, daß ein Student, der sein Zimmer nicht bezahlen kann, Tanzunterricht auf „Teilzahlung" nimmt. Unter den Schülern der „Tanzklassen" überwiegt natürlich die Jugend, Studenten, Junker, junge Leutnants, Damen aus der besseren Gesellschaft, aber eine „Tanzklasse" rühmt sich auch eines Obrist der Garde als Schüler, der seit seiner Leutnantszeit alljährlich sich einstellt, um mit Feuereifer die neu auftauchenden Tänze zu studieren. Interessant ist, daß die polnische Kolonie in Petersburg nach heißem Bemühen wieder die Mazurka auf den Bällen der vornehmen Welt zu Ehren gebracht hat. Es gab eine Periode, wo man die Mazurka geringschätzig den „Kaufmannsbällen" überließ. Unter den neuen Tänzen sind jetzt sehr beliebt „Torzeador" und „Directoire".

Am 29. November wird Petersburg in der Michael-Manege, woselbst die internationale Kunstgewerbeausstellung tagt, ein „Erstes russisches Turnfest" erleben. Natürlich darf man an dasselbe nicht den Maßstab des Turnfestes in Frankfurt a. M. in diesem Sommer legen. Das Turnen in Rußland ist noch ein sehr zartes Pflänzchen, das irgendwie in den Residenzen und in Riga, Warschau sein Leben fristet, im Innern des Reiches aber noch immer nicht der Pflege wert geachtet wird. Man rechnet für dieses „Erste russische Turnfest" Alles in Allem auf 1500 Teilnehmer. Uebrigens segelt dieses Turnfest nicht ganz unter dem richtigen Namen. Es müßte eigentlich heißen: „Erstes deutsches Turnfest im Ausland". Es wird nicht nur von dem deutschen St. Petersburger Turnverein arrangiert, der sein 25jähriges Jubiläum damit würdig begehen will, sondern das Gros der Mitwirkenden werden außer diesem Verein noch der zweite deutsche Turnverein der Residenz, die „Palme" stellen und die Schüler und Schülerinnen der deutschen Kirchenschulen. Auf dem Fest soll der Versuch gemacht werden, die wenigen in Rußland bestehenden Turnvereine zu einem allgemeinen russischen Turnerbund zusammenzuschließen. In neuester Zeit interessiert sich übrigens der Zar für die Pflege des Turnens in den Kadettenanstalten; er hat schon mehrmals die Petersburger Kadetten nach Zarskoje Selo zu Turnübungen befohlen und die Turnlehrer mit goldenen Uhren mit dem Namenszuge des Zaren beschenkt. Russische Turnlehrer gibt es noch so gut wie gar keine, die Turnlehrerstellen in den Kadettenkorps werden meistens mit Tschechen besetzt, welche der Petersburger tschechische Verein „Sokol" ausbildet, der allgemeine Bildungsstand dieser Leute ist ein recht niedriger. Der tschechische Verein in Petersburg setzt sich zumeist aus Handwerkern zusammen, und die besten Turner in diesem Verein werden Turnlehrer an Kronslehranstalten. So ist jetzt z. B. an das Kadettenkorps in Tomsk ein Mitglied des „Sokol" als Turnlehrer gekommen, der seines Zeichens Lithograph ist. Mitglieder der deutschen Turnvereine, auch wenn sie noch so gut ihre Sache verstehen, gelangen nicht zu dieser Ehre.

Das neue deutsche Theater in der Residenz, das seit dem 29 September ins Leben getreten ist, wird von der russischen Presse recht anerkennend behandelt. Dieselbe hebt hervor, daß die Leitung des Theaters in der Wahl des Repertoires einen guten Geschmack bekunde und sich von ideellen Gesichtspunkten leiten lasse. Auch das darstellende Personal wird im Allgemeinen anerkannt, was viel sagen will, da die Russen sich für die ersten Schauspieler der Welt halten, besonders seit das Moskauer künstlerische Theater bei seiner Berliner Tournee so große Lorbeeren erntete und einzelne deutsche Kritiker in dessen Vorstellungen neue Offenbarungen der Schauspielkunst erhielten, wie sie sich vielleicht zu überschwänglich ausdrückten. Diese Anerkennung des jungen Unternehmens ist gewiß sehr schmeichelhaft, aber die russische Gesellschaft geht in deutsche Theatervorstellungen nur dann, wenn dieselben sich als Gastvorstellungen im Rahmen eines Kaiserlichen Theaters abspielen, und die deutsche Gesellschaft scheint beinahe zu klein, um ein ständiges deutsches Theater zu unterhalten. Die Ziffern sprechen. Es wurde in zwei hintereinander folgenden Sonntagsnachmittagsvorstellungen zu ermäßigten Preisen „Minna von Barnhelm" gegeben. Die erste Vorstellung brachte etwa 400 Rubel, die zweite nur noch ca. 80! Es scheint bereits heute klar, daß ein ständiges deutsches Theater in Petersburg ohne beträchtliche Zuschüsse der deutschen Gesellschaft nicht wird bestehen können. Das deutsche Theater in Riga erfordert im Durchschnitt einen Jahreszuschuß von 40 000 Rubel, welche die deutsche Gesellschaft dort ohne Murren aufbringt. In Petersburg würden die Zuschüsse vielleicht nur den dritten oder vierten Teil betragen, da das Petersburger deutsche Theater keine Oper, Operette, Gesangsposse bietet, sondern sich im Wesentlichen auf das Schauspiel beschränkt, aber die Frage der Opferwilligkeit der deutschen Gesellschaft Petersburgs für die weiteren Saisons ist noch sehr wenig geklärt. Wir haben vorläufig ein ständiges deutsches Theater für — eine Saison. Es gibt zu viele Deutsche in Petersburg, welche ihr Theater als „Konfekt" behandeln, das man nur sehr mit Maß genießt.

Ach ja, vom „Konfekt" wollte ich noch einiges sagen. Der Russe ist ein Leckermaul und liebt Konfekt jeder Art. Die russische Konfektindustrie steht deshalb auch auf einer recht hohen Stufe, wenngleich wir auch hier auf viele deutsche Namen stoßen, wie Georg Boermann und Konradi, aber für die Konfekteinhüllungen, die Kartonnagen usw. ist selbst diese Industrie noch sehr von Deutschland abhängig und so wurden z. B. zum 80jährigen Geburtstage des Grafen Leo Tolstoi Hunderttausende von Konfektschächteln mit dem Bildnisse des Jubilars auf den Markt gebracht. Diese Bildchen sind alle in den Phototypien Leipzigs, Dresdens, Berlins hergestellt, das Meter zu 6—8 Mark. In gewöhnlichen Zeiten werden die Konfektschächtelchen meist mit den Bildnissen von Ballerinnen und Künstlerinnen der Kaiserlichen Theater verziert. Davon, die „Politik" auf die Konfektschachteln zu bringen, sind die russischen Fabrikanten ganz abgekommen. Sie haben damit schlimme Erfahrungen gemacht. Es erschienen z. B. Konfektschachteln mit den Bildnissen von Kuropatkin, Stößel, Otschoftwenski, Linewitsch, Mischtschenko, später Graf Witte usw., aber die Konfekte mit diesen Verpackungen gingen sämtlich schlecht, ein hübscher Frauenkopf auf der Schachtel zog doch weit mehr, und so entstanden schließlich den Fabrikanten nicht geringe Unkosten, die „politischen" Bildchen durch Schönheitsdarstellungen zu ersetzen.

Zum Schluß noch eins: Petersburg ist dieser Tage um eine neue Gesellschaft reicher geworden, die „Gesellschaft für Verwendung von Hunden im Polizei- und Wachtdienst". An der Spitze dieser Gesellschaft steht das Mitglied des Reichsrates Danissow. Man erwartet von der Tätigkeit der Gesellschaft sehr große Resultate: die heimtückischen Ueberfälle auf Schutzleute werden aufhören, die Aufspürung vieler Verbrecher wird gelingen usw. In den baltischen Provinzen „arbeiten" schon gegenwärtig einige Polizeihunde. Hier haben dieselben gezeigt, daß sie für das Auffinden der Spuren von Verbrechern in den großen Städten wenig leisten können, während sie auf dem flachen Lande schon vielfach zur Entdeckung von Verbrechern geführt haben. Die schlauen lettischen und estnischen Bauern suchen sich in eigentümlicher Weise zu helfen: sie beginnen an dem Tatorte der Verbrechen von anderen Leuten getragene Gegenstände zurückzulassen.

Handwerks- und Gewerbekammertag.

* Der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages trat am 22. v. M. in Berlin im Saale des „Weihenstephan" zu einer Sitzung zusammen. Es wurde beschlossen, in einem Gutachten an das Reichsamt des Innern den Bestrebungen gegenüber zu treten, die eine Heraufsetzung der Unpfändbarkeitsgrenze beim Einkommen von Privatangestellten bezwecken. Auf Antrag mehrerer Kammern wurde die Frage der weiblichen Handwerker erneut aufgenommen, mit der Maßgabe, daß soweit wie möglich eine einheitliche Regelung dieser Frage für das ganze Reich herbeigeführt werden soll.

Hinsichtlich der Durchführung der Bäckereiordnung beschloß der Ausschuß bei den zuständigen Stellen darauf hinzuwirken, daß einmal die rückwirkende Kraft der Bäckereiordnung aufgehoben, und daß ferner der jetzt auf den Namen des Betriebsinhabers lautende eventuelle Dispens in Zukunft auf den Betrieb selbst ausgestellt werden soll. Auf den Vorschlag der Kommission für das Gewerberecht erklärte sich endlich der Ausschuß noch damit einverstanden, daß ein Entwurf betr. neue „Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens" und betr. eine „Meisterprüfungsordnung" gemäß den Vorschriften des kleinen Befähigungsnachweises sämtlichen Handwerks- und Gewerbekammern übermittelt werden soll, um soweit wie möglich eine einheitliche Durchführung dieses Gesetzes in den einzelnen Kammerbezirken zu ermöglichen. In Anlehnung an den Beschluß des Münchener Kammertages und an mehrere Gutachten preußischer Handwerkskammern wurden ferner Leitsätze aufgestellt, worin der Ausschuß seine Wünsche hinsichtlich der Gestaltung des Fortbildungsschulwesens niederlegt. Um an der Hand dieser Leitsätze bei der für Preußen bevorstehenden Neuregelung des Fortbildungsschulwesens die Wünsche und Forderungen der Handwerkskammern wirksam zu vertreten, soll eine Spezialkommission, bestehend aus den Kammern Berlin, Breslau, Dortmund, Hannover, Stettin und der Geschäftsstelle, beim preußischen Minister für Handel und Gewerbe in mündlicher Verhandlung vorstellig werden. Der Ausschuß beschloß weiter, den Bundesregierungen und dem Reichstag eine Eingabe vorzulegen, worin die Wünsche der Handwerkskammern auf einheitliche Ausgestaltung des Meisterprüfungswesens vertreten werden sollen. Für diese Eingabe stellte der Ausschuß auf den Vorschlag der Kommission bestimmte Leitsätze fest.

Auf den Vorschlag der Kommission für Handel und Verkehr beschloß der Ausschuß, den Auftrag der Breslauer Vollversammlung betr. die Aufhebung der Vergünstigungen bei der Ausfuhr von Getreide dadurch zur Erledigung vorzubereiten, daß er zunächst mit den in Betracht kommenden gewerblichen Interessengruppen Fühlung nehmen will, um die Anschauungen sämtlicher beteiligten Kreise zunächst festzustellen.

Ferner beschloß der Ausschuß, in einer Eingabe bei den Bundesregierungen dahin vorstellig zu werden, von einer Abänderung des § 70 der R.-G.-O. im Sinne der Einführung des Wiege- und Schlußscheinzwanges beim Handel mit Schlachtvieh Abstand nehmen zu wollen.

Auf den Vorschlag der Kommission für soziale Fürsorge wurde die Gründung eines Verbandes deutscher Innungskrankenkassen beschlossen, nachdem sich die Mehrzahl der Handwerks- und Gewerbekammern hiermit einverstanden erklärt hatten. Es sei ferner noch hervorgehoben, daß der Ausschuß beschloß, dem Internationalen Institut zum Studium der Verhältnisse des Mittelstandes als ordentliches Mitglied beizutreten, nachdem der Handwerks- und Gewerbekammertag in das geschäftsführende Präsidium des Instituts auf der Tagung des 2. Internationalen Mittelstandskongresses in Wien gewählt worden war. Erwähnt sei noch, daß im 1. Januar n. J. auf den Beschluß des Ausschusses hin das „Deutsche Handwerksblatt", die offiziellen Mitteilungen des Handwerks- und Gewerbekammertages, einen weiteren Ausbau erfahren soll, indem es monatlich zweimal, statt wie bisher nur einmal erscheinen soll.

Robert Koch über Menschen- u. Rindertuberkulose.

Die praktisch überaus wichtige Frage der Beziehungen zwischen Menschen- und Rindertuberkulose, die in letzter Zeit zu lebhaften Erörterungen in wissenschaftlichen Kreisen geführt hat, ist auch auf dem kürzlich abgehaltenen internationalen Tuberkulosenkongreß zu Washington Gegenstand der Beratungen gewesen und hat Prof. Robert Koch, der als Vertreter der deutschen Regierung an dem Kongresse teilnahm, Gelegenheit gegeben, seine Stellung zu dieser Frage in einem Vortrage und in der daran sich anschließenden Diskussion genau darzulegen. Der Generalsekretär der Internationalen Tuberkulose-Vereinigung, Professor Pannwitz, veröffentlicht in der Berliner klinischen Wochenschrift den Wortlaut des bedeutsamen Vortrages und der Diskussionsbemerkungen, deren Uebertragung aus dem englischen Text Koch selbst, um irrigen Auffassungen vorzubeugen, während der Rückfahrt vom Kongreß an Bord des Lloyddampfers geprüft und besichtigt hat.

Der Standpunkt des berühmten Forschers ist in folgenden Schlußsätzen niedergelegt:

Koch steht nach wie vor auf dem von ihm in London 1901 vertretenen Standpunkte, daß die Rindertuberkulose auf den Menschen zwar übertragbar sei, daß aber schwere Erkrankungen durch dieselbe sehr selten hervorgerufen würden.

Koch behauptet, und niemand konnte bisher diese Behauptung widerlegen, daß die Lungentuberkulose der Menschen, welche den Hauptangriffspunkt für alle Maßnahmen der Tuberkulosebekämpfung bildet, nicht durch den Bazillus der Rindertuberkulose, sondern durch den Bazillus der Menschentuberkulose verursacht wird.

Koch will deshalb die Maßregeln, welche der Bekämpfung der Menschentuberkulose dienen sollen, dieser Tatsache angepaßt wissen und nicht die Blicke von dem Hauptangriffspunkt abgelenkt sehen. Er wendet sich deshalb dagegen, daß man die aus landwirtschaftlichen und ökonomischen Gründen gewiß notwendige Bekämpfung der Rindertuberkulose ohne Not mit derjenigen der Menschentuberkulose verquicken will.

Koch hat sich selbstverständlich niemals gegen Maßregeln ausgesprochen, welche die Versorgung mit Milch und Milchprodukten betreffen, die von Krankheitserregern frei sind oder frei gemacht sind, schon aus dem Grunde, weil durch infizierte Milch mancherlei Krankheiten so wie Typhus usw. übertragen werden können. Er wendet sich nur dagegen, daß diese an sich sehr nützlichen Maßnahmen (Sanatorien, Tuberkulose-Hospitäler, Verbesserung der Wohnungen, Spuckverbot usw.) sich gegen die Verbreitung der menschlichen Tuberkelbazillen richten und schon recht beträchtliche Erfolge erzielt haben.

Koch hält zum weiteren Beweise der Richtigkeit seiner Behauptungen ausgedehnte Untersuchungen nach den von ihm aufgestellten Bedingungen für erforderlich.

Unter den anzustellenden Untersuchungen sind die wichtigsten diejenigen, welche den Nachweis des Vorkommens von Bazillen des Rindertyphus bei Lungentuberkulose zum Zweck haben. Diese Versuche sollen am besten mit Schwindsüchtigen vorgenommen werden, deren Auswurf längere Zeit und wiederholt untersucht werden kann.

In amerikanischen ärztlichen Kreisen scheint man die ganze Streitfrage über die Beziehungen der Rinder- und Menschentuberkulose als eine akademische anzusehen. Das ist zweifellos nicht richtig. Diese Fragen müssen unter allen Umständen geklärt werden, gerade weil sie von außerordentlicher praktischer Bedeutung sind. Denn es liegt auf der Hand, daß die gegen die Menschentuberkulose zu ergreifenden Maßregeln sich ganz anders gestalten müssen, je nachdem die Tuberkulose-Infektion beim Menschen vorwiegend vom Menschen, oder vorwiegend vom Rind ausgeht. Und die schwierigen und kostspieligen experimentellen Untersuchungen hierüber in größerem Maßstabe zu ermöglichen, müßten nach Kochs Ansicht ausreichende Einrichtungen zur Verfügung gestellt und der nach ihm benannten Stiftung noch viel größere Mittel als bisher zugeführt werden.

---

verstorbenen Eltern. Und niemandem lasse ich's jetzt lieber zum Eigentum, als Ihnen. Der Kaufpreis scheint Ihnen doch nicht zu hoch?

„Er bleibt weit hinter dem wirklichen Wert des Hauses zurück. Sie sind, wie es scheint, noch immer ein schlechter Geschäftsmann, Herr Doktor!"

„Es freut mich, wenn Sie sich nicht übervorteilt glauben. Da können wir also nachher die Angelegenheit beim Notar Kröger ins Reine bringen, und mit dem Mittagszuge kehre ich nach Berlin zurück. Eines nur möchte ich zuvor von Ihnen erbitten: Lassen Sie mich noch einmal durch das Haus gehen, durch alle Zimmer und den Garten. Es war die Stätte meiner Kinderspiele, und schließlich gilt es doch heute einen Abschied für's Leben."

Er mußte die Erlaubnis wohl für selbstverständlich nehmen, denn er stand schon in der offenen Tür zu dem Nebenzimmer, das mit kurzen Unterbrechungen fast dreißig Jahre hindurch sein Schlaf- und Arbeitsgemach gewesen war. Die beiden Fenster gingen nach dem bescheidenen Gärtchen; von dem aber war nichts zu sehen um des Nebels willen, der wie eine graue Wand vor den Scheiben stand. Die alte Frau, die hinter dem Doktor eingetreten war, blieb mit über der Brust gefalteten Händen auf der Schwelle, und die Züge ihres guten Gesichts hatten einen Ausdruck ängstlicher Spannung angenommen. Seit dem Augenblick seiner unerwarteten Ankunft hatte sie sich unablässig den Kopf zerbrochen, wie sie die Entdeckung verhindern könnte. Jetzt nun mußte sie doch das Verhängnis seinen Lauf nehmen lassen. Sie sah wohl, daß es zu spät geworden war für ein rasches Wenden Märchen. Dr. Reißner stand vor der altväterlichen Sekretärkommode, und seine Augen waren größer geworden vor Erstaunen.

„Mein Bild!" sagte er. „Und gerade dies, das ich nur ein einziges Mal aus der Hand gegeben! Ja, um Himmels willen, liebe Frau Thomsen, wie kommt das hierher? Das Bild und die Bücher, die ich einst —"

„Die Sie einst dem Fräulein Harberts schenkten. Ja, mein verehrter Herr Doktor, da hilft keine Notlüge mehr. Hier in Ihrem ehemaligen Studierzimmer — sie wollte durchaus kein anderes haben — wohnt nun schon seit fünf Jahren die Witwe Magnussen, der Sie das Bild und die Bücher schenkten, als sie noch Elga Harberts hieß. Sie sollten es ja nie erfahren, so wenig als Sie wissen sollten, daß sie es ist und nicht ich, die das Haus kaufen will, damit zu ihren Lebzeiten kein Fremder hier in ihrem Heiligtum schalten dürfe. Für morgen erwarteten wir Ihre Ankunft und heute noch wollte sie verreisen, um Ihnen nicht in den Weg zu kommen. Nun aber hat meine Ungeschicklichkeit im Lügen wieder einmal alles verdorben."

Der Doktor sprach kein Wort; aber wie sein Blick noch auf dem alten, halb verblaßten Bilde ruht, dessen Rahmen mit einem Kranz von frischen Astern geschmückt war, da fiel plötzlich ein Bündel warm goldiger Sonnenstrahlen auf die Blumen und das Glas. Halb unwillkürlich wandte er sich nach dem Fenster um, und da sah er, daß die Sonne nach hartem Kampfe den Frühnebel überwunden hatte, und daß sich der Himmel tiefblau über den letzten, zerflatternden Schleiern wölbte.

„Und wo —" fragte er leise, „wo ist sie jetzt?"

„Draußen im Garten," wollte Frau Thomsen erwidern; aber er hatte sie schon erspäht, wie sie, noch immer mädchenhaft schlank und anmutig trotz ihrer vierunddreißig Jahre, ahnungslos zwischen den wohlgehaltenen Beeten dahinschritt, auf denen in bunter Fülle des Herbstes letzte, duftlose Blüten prangten. Und ohne sich weiter mit Fragen aufzuhalten, ging er auf dem wohlbekannten Wege hinaus, sie zu begrüßen. Sie war durch die ganze Länge des Gärtchens von ihm getrennt und wandte ihm den Rücken, so daß er das Flimmern der Sonnenstrahlen auf ihren blonden Haarflechten sah, die reich und seidig glänzend waren wie ehedem. Sein Fuß zauderte, und mit einem langen Blick umfaßte er den Garten mit seiner malerisch winkligen Umgebung von efeuumsponnenen Mauern und spitzgiebligen Häusern, an denen gleich Schwalbennestern wunderlich geformte Erker und grün berankte Altane hingen. Der altersgraue Kirchturm grüßte wie ein treuer Friedenshüter herein, und der warme Herbstsonnenschein floß verklärend und vergoldend über alle Runzeln und Falten hin, die der Zahn der Zeit in das altväterlich ehrwürdige Gemäuer ringsumher genagt.

Ein wundersam freudiges Empfinden von lang entbehrtem Wiedersehensglück zitterte durch die Seele des Mannes, und nun kamen ihm auch die letzten Verse des lange vergessenen Liedes wieder in den Sinn, des Liedes, das ein stiller, versonnener Dichter seiner stillen, versonnenen Vaterstadt gesungen:

Doch hängt mein ganzes Herz an Dir,
Du graue Stadt am Meer;
Der Jugend Zauber für und für
Ruht lächelnd auf Dir, auf Dir,
Du graue Stadt am Meer!

Den trauten Friedenswinkel, in den hier und da noch warm goldig die Sonne seiner Kindheitserinnerungen leuchtete, sah er ihn nicht hier vor sich, so traulich anheimelnd und sturmgeschützt, wie er ihn in der Fremde wahrscheinlich vergeblich gesucht hätte?!

„Wenn sie mich nicht fortschickt, bleibe ich hier bis an das Ende meiner Tage," das war der Gedanke, dem er folgte, als er sich der Jugendgeliebten näherte.

Und als sie beim Klang seiner Schritte in jähem Erschrecken den Kopf wandte, als er die Glut auf ihren Wangen sah, und das Aufleuchten in ihren Augen, da wußte er, daß er nicht mehr die weite Reise nach dem Süden anzutreten brauchte, um seinen Spätherbstsonnenwinkel zu finden.

Ein schweres Automobilunglück.

Wiesbaden, 2. Nov. **(Telegr.)** Auf der Wiesbaden-Frankfurter Chaussee in der Nähe von Erbenheim verunglückte bei der Wirtschaft „Zum Wandersmann" ein Automobil. Dem Besitzer des Wagens, dem Wormser Schuhfabrikanten Reinhardt, Inhaber der Firma Dirr u. Reinhardt, wurde das Rückgrat eingedrückt. Ein anderer Insasse, namens Trimpler, wurde schwer verletzt. Zwei Wiesbadener Damen, namens Drahms und Baffen, waren sofort tot. Der Chauffeur erlitt einen Armbruch. Nach den Aussagen des Chauffeurs lief das Automobil vor der Wirtschaft „Zum Wandersmann" plötzlich seitwärts und rannte gegen die Brüstung der Chausseebrücke. Die beiden schwer verletzten Wormser Herren wurden in das Josefshospital gebracht.

Handel und Industrie.

** **Jahresbericht des Bergbau-Vereins für 1907.** Der Bericht des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund über das Jahr 1907 liegt nunmehr auch im statistischen Teil vor. Er bringt in einer großen Fülle übersichtlich zusammengestellter Zahlenreihen, unter vorzugsweiser Betonung der Ergebnisse im eigenen Bezirk, reiches statistisches Material aus der Bergwerks- und Eisenindustrie Preußens, der übrigen deutschen Staaten und der wichtigsten Bergbau treibenden Länder der Welt. Wir entnehmen dem Bericht folgende Zahlen:

Der erste Abschnitt behandelt ausführlich die Produktionsergebnisse Deutschlands und anderer Länder. Die gesamte Kohlengewinnung der Welt im Jahre 1907 schätzt der Verein auf 1090 Mill. Tonnen, das sind gegen das Vorjahr etwa 90 Mill. Ton. mehr. Der Anteil der Vereinigten Staaten von Amerika daran beträgt 40 Prozent, auf Großbritannien entfällt ¼ und auf Deutschland ungefähr ⅕. Diese drei Länder zusammen förderten 84 Prozent der Weltproduktion. Die Anteile Oesterreich-Ungarns, Frankreichs und Belgiens stellten sich auf 4,4, 3,4 und 2,2 Prozent. Außer der Union kommen von außereuropäischen Ländern für die Kohlenförderung hauptsächlich noch Japan mit rund 14 Millionen Tonnen, Australien mit 10½ Mill. Tonnen, Britisch-Indien mit annähernd 10 Mill. Tonnen und Kanada mit 9½ Mill. Tonnen in Betracht.

Die Kokserzeugung der Welt belief sich 1906 auf 86½ Mill. Tonnen gegen 76¼ Mill. Tonnen im Jahre 1905. Zur Darstellung dieser Menge wurden 123 Mill. Ton. Kohlen verbraucht, was einem Koksausbringen von 65 Proz. entspricht. Auch in der Kokserzeugung nehmen die Vereinigten Staaten den ersten Platz ein; ihr Anteil betrug 1906 33 Prozent. Auf Deutschland, das 1906 an die zweite Stelle rückte, entfielen 23,4, auf Großbritannien 22,7 Prozent.

Die Steinkohlengewinnung des Deutschen Reiches stieg von 187,1 in 1907 auf 143,2 Mill. Tonnen oder um 4,4 Prozent. Die Zunahme der Gewinnung in 1907 gegen das Vorjahr betrug in Elsaß-Lothringen 122 700 Tonnen, in Bayern 114 700 Tonnen und im Königreich Sachsen 66 500 Ton. Der Wert der gewonnenen Steinkohlen weist mit 1,4 Milliarden Mark eine Zunahme um beinahe 179 Millionen Mark oder rund 14 Prozent gegen das Vorjahr auf. Der Durchschnittwert für die Tonne Steinkohle stieg von 8,93 auf 9,74 Mark. An der Zunahme der Kohlengewinnung Preußens haben außer dem Oberbergamtsbezirk Bonn, dessen Förderung in der Hauptsache unter der Nachwirkung des großen Bedener Grubenunglücks einen Rückgang um 374 000 Tonnen aufweist, alle Gewinnungsgebiete teil, in erster Linie der Oberbergamtsbezirk Dortmund mit 3.4 Mill. Tonnen bei einer gleichzeitigen Steigerung der Belegschaftsziffer von 278 719 auf 303 089 Mann (8,7 Proz.) Auch in 1907 hatte das Ruhrbecken mit 61,3 Proz. den größten Anteil an der Steinkohlenförderung Preußens; die im Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikat vereinigten Zechen lieferten rund 60 Proz. Auf Oberschlesien entfielen 24 Prozent, auf den Saarbezirk 8,1 Proz. Der Anteil der staatlichen Saargruben fiel von 8,7 Proz. auf etwas weniger als 8 Proz. in 1907. Niederschlesien und Aachen waren mit 4,2 und 1,7 Proz. beteiligt.

An der Braunkohlenförderung Deutschlands, die von 56,4 im Berichtjahre auf 62½ Mill. Tonnen oder um beinahe 11 Prozent stieg, war Preußen allein mit 84 Prozent beteiligt. Mit Ausnahme von Anhalt weisen alle Bezirke eine Zunahme der Förderung auf; die größte Steigerung entfällt auf Preußen und zwar auf die Oberbergamtsbezirke Halle und Bonn (2,9 und 1,6 Mill. Tonnen). In Sachsen-Altenburg betrug die Zunahme der Förderung 826 000 Tonnen, in Braunschweig 242 000 Tonnen, im Königreich Sachsen 167 000 Ton., in Bayern 146 000 Ton. und in Hessen 42 000 Ton. Der Wert der Braunkohlengewinnung stellte sich auf 156,4 Mill. Mk. und überholte damit das vorjährige Ergebnis um rund 25 Mill. Mark. Der Durchschnittwert einer Tonne stieg um 17 Pfg. auf 2,50 Mk.

Die Kokserzeugung im Deutschen Reiche hat im Berichtjahre mit fast 22 Mill. Ton. um 1,7 Mill. Ton. gegen das Vorjahr zugenommen. Drei Viertel der Gesamtgewinnung des Deutschen Reiches und Preußens lieferte allein der Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Der Produktionswert der gesamten Deutschen Bergwerksindustrie hat 1907 mit 1,8 Milliarden Mark gegen 1,6 Milliarden Mark im Vorjahre eine Steigerung um reichlich 200 Mill. Mark erfahren. Drei Viertel des Gesamtwertes entfallen auf Stein- und 8½ Proz. auf Braunkohle, auf Eisenerz 6½ Proz., auf Kalisalz rund 4 Prozent. Der Anteil dieser vier Mineralien an dem Gesamtwert aller deutschen Bergwerksprodukte betrug 95 Prozent. Die Zahl der in der deutschen Bergwerksindustrie beschäftigten Personen belief sich 1906 auf 689 000 gegen 661 000 im Jahre 1905.

Vermischtes.

Mord und Selbstmord. Wie uns aus Hamburg telegr. berichtet wird, hat ein 21jähriger Kellner eines Restaurants in den Kolonnaden die 17jährige Tochter seines Wirtes erschossen, die das Verlöbnis mit ihm aufgehoben hatte. Der Täter verübte darauf Selbstmord. Das Mädchen war sofort tot, der Täter starb bald nachher.

Um 24 000 Mark beraubt wurde die Kasse der Güterabfertigung des Bremer Bahnhofs. Der Dieb hat die Kasse mit einem Nachschlüssel geöffnet, die Summe herausgenommen und die Kasse wieder verschlossen. Das Geld war zu Lohnzahlungen bestimmt. Vom Täter hat man noch keine Spur.

Drei Kinder erstickt. Aus Bartenstein erhalten wir folgende telegraphische Meldung: Drei Kinder des Besitzers Franz Groll aus Krämerdorf im Alter von 4 und 2 Jahren und 7 Monaten fanden in Abwesenheit der Eltern den Erstickungstod. Der Unglücksfall ist wahrscheinlich dadurch verursacht, daß eines der Kinder brennende Kohlen dem Kochherd entnommen hatte. Der sofort hinzugezogene Arzt stellte den Tod sämtlicher drei Kinder fest.

Meuterei unter Militärgefangenen. Wir erhalten hierüber folgendes Telegramm aus Rennes: Im Militärgefängnis brach eine Meuterei aus. 72 Häftlinge rotteten sich zusammen, sangen die Internationale und bedrohten die Wächter. Es mußte eine starke Truppenabteilung aufgeboten werden, um die Ruhe wieder herzustellen.

Ein Streik der Lokomotivführer in Sicht. Ein Telegramm meldet uns aus Paris: Zahlreiche Lokomotivführer und Heizer der Ostbahn hielten in der Sonntag nacht eine Versammlung ab und beschlossen, in den Ausstand zu treten, falls die Bahndirektion die Absicht verwirklichen sollte, einen Lokomotivführer wegen Urlaubsüberschreitung zu den Heizern zurückzuversetzen. Gleichzeitig ernannte die Versammlung eine Abordnung, die mit der Bahndirektion und der Regierung wegen gütlicher Beilegung des Streitfalles verhandeln soll.

Eingesandt.

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Nachrichten übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Aufruf an die Sänger!

Das im Jahre 1909 in Frankfurt a. M. stattfindende Kaisersingen hat in Sängerkreisen lebhaftes Interesse hervorgerufen. Auch in der Großstadt Gelsenkirchen besteht seit einiger Zeit eine Bewegung, die dahin zielt, eine Sängervereinigung zu bilden, die durch ein vorzügliches Stimmenmaterial die Aussicht bietet, mit Erfolg an dem Kaisersingen teilnehmen zu können. Mehrere Vereine traten zusammen und übernahmen die Vorarbeit. Die ersten Gesangproben zeigten wohl eine gute Teilnehmerzahl, aber das Stimmenmaterial wies noch Lücken auf. Eine Vereinigung, die durch die Vereine gebildet wird, erweist sich wohl für den Anfang als anregend für die Durchführung, jedoch gestaltete sich der Apparat zu schwerfällig; es mußte eine andere Form gefunden werden, um es jedem Sänger zu ermöglichen, mit vollem Interesse an die gestellte Aufgabe heranzutreten. In erster Linie mußte ein Dirigent gefunden werden, der in weiten Sängerkreisen bekannt ist und dem eine große Anzahl guter Sänger folgen.

Nach längeren Versuchen und Verhandlungen ist es endlich gelungen, Herrn W. Korte, Gelsenkirchen, für diese schwierige Aufgabe zu gewinnen. Herr Korte hat die Dirigentschaft der neuen Sängervereinigung übernommen und ist mit dem ihm angeborenen Eifer an die Aufgabe herangetreten. Am Freitag abend fand die erste Gesangprobe statt, und es waren nach dem ersten Probeabend auch diejenigen Sänger, die bisher Herrn Korte noch nicht kannten, überzeugt, daß er der Aufgabe vollständig gewachsen ist und es versteht, eine große Sängerzahl mit Geschick zu leiten. Seit 6 Jahren ist Herr Korte erst in Sängerkreisen als Dirigent bekannt und trotzdem hat er Erfolge erzielt, die nicht jeder Dirigent aufzuweisen hat. In dieser verhältnismäßig kurzen Zeit hat er mit verschiedenen Vereinen über 40 erste Preise, darunter Kaiser- und Fürstenpreise, auf Wettstreiten errungen, ein seltener Erfolg, der nur erzielt wurde durch die immense, planvolle Arbeitskraft. Durch die Wahl dieses Dirigenten ist die Gelsenkirchener Sängervereinigung sich bewußt, nicht nur in Frankfurt vor Sr. Majestät singen zu können, sondern auch den Namen Gelsenkirchen mit Erfolg aus dem Wettstreite zu bringen. Die nächste Gesangprobe findet heute, Dienstag abend 8 Uhr, im Saale des Herrn H. Thiemeyer, Schalker Markt, statt, und jeder Sänger ist hierzu freundlichst eingeladen. Es muß jedem Gelsenkirchener Sänger das Bestreben innewohnen, unter der neutralen Firma „Gelsenkirchener Sängervereinigung" ein Sängermaterial zusammenzustellen, das der schweren Aufgabe in Frankfurt gerecht wird.

Jede Vereinspolitik muß angesichts dieser Aufgabe zurücktreten, und es darf nur das große Ziel bestimmend sein, den Namen Gelsenkirchen aus dem friedlichen Wettkampfe mit Erfolg hervor zu bringen.

Briefkasten.

(Wir erteilen unseren Abonnenten gern jeden gewünschten Rat, ausgenommen ärztlichen. Jeder Anfrage muß die Abonnementsquittung des laufenden Monats beigelegt werden.)

H. B. Der Anspruch ist verjährt.

G. S., Erle. Der Vermieter ist im Recht. Sie mußten sich unbedingt an Ihren Mietsvertrag halten. Berufung gegen das Urteil einzulegen, empfehlen wir Ihnen nicht, Sie würden nur die Kosten noch vermehren.

Kräftiger als seine Altersgenossen

Die mineralischen Bestandteile, die Scotts Emulsion in leicht verdaulicher Form enthält, haben den kleinen Edgar Kupfer gefördert und die Bildung festen, gesunden Fleisches ermöglicht, wie dies aus dem Briefe der Eltern hervorgeht:

Klettendorf bei Breslau, den 30. Nov. 1907.

„Meinem jetzt 1½ Jahre alten Söhnchen hat Scotts Emulsion ganz vorzügliche Dienste geleistet. Der Junge hatte die englische Krankheit und ist auch sonst schwächlich gewesen. Der anhaltende Gebrauch von Scotts Emulsion hat aber das Kind so in die Reihe gebracht, daß es heute allgemein für gesünder und kräftiger gehalten wird, als alle anderen gleichaltrigen Kinder. Die Zähnchen sind ohne Beschwerden gekommen, und das allgemeine Befinden ist stets ausgezeichnet. Der Kleine nimmt die Emulsion äußerst gern." (gez.) M. Kupfer, Sekretär.



Nur echt mit dieser Marke — beglaubigter — dem Garantiesiegel des Scott'schen Verfahrens!

Wenn ein kleiner, früher so zarter Knabe kräftiger geworden ist, als seine gleichaltrigen Kameraden, so ist das gewiß ein gutes Zeichen für den Wert von Scotts Emulsion und des langerprobten Scottschen Herstellungsverfahrens. Gewähr für das echte Präparat bietet unsere bekannte, jeder Packung aufgeklebte Schutzmarke — der Fischer mit dem Dorsch.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Original-Flaschen à Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Gesandtheitswerte: Phosphor, Hypophosphorige Säure 150,0, primär Glycerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 1,5, unterphosphorigsaures Natron 1,5, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi mucos 2,0, destill. Wasser 21,0, Alkohol 11,0. Pfeffer aromat. Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Bekanntmachung.

Einige ausländische Schwindler, die mit spanischen Verbrechern in Verbindung stehen, sind seit längerer Zeit auf den Trick verfallen, Briefe an Kaufleute aller Nationen zu schreiben und zwar unter Zuhilfenahme der internationalen Handelsregister. In diesen Briefen bitten sie die Adressaten, nach Spanien zu reisen, um eine hohe Summe in Banknoten, die sie von einem betrügerischen Bankerott unterschlagen hätten, retten zu können. Sie selbst befänden sich im Gefängnis und versprächen für die Hilfe den dritten Teil des geretteten Vermögens. Diese und noch andere Vorspiegelungen werden unvorsichtigen Leuten gemacht. Um die Empfänger der Briefe zu überzeugen, werden auch vielfach Kopien von falschen Dokumenten beigelegt.

Die spanischen Behörden ersuchen daher die Reisenden, die aus diesem Grunde nach Spanien kommen, ihre Reise nicht weiter fortzusetzen, da alles, was diese Schurken schreiben, falsch ist.

Zu bemerken ist noch, daß die spanische Behörde für alle Angaben, die zur Festnahme der Verbrecher führen können, sehr verbunden ist.

Gelsenkirchen, den 16. Oktober 1908.

Der Königliche Landrat.
Dr. zur Nieden.

Bekanntmachung.

Diejenigen jungen Leute, welche die Absicht haben, in eine Unteroffizierschule einzutreten, werden aufgefordert, sich baldigst auf dem Geschäftszimmer des Bezirkskommandos an den Wochentagen, vormittags 8½ Uhr zu melden und hierbei folgende Papiere vorzulegen:

a. einen von dem Zivilvorsitzenden der Ersatz-Kommission seines Aushebungsbezirks ausgestellten Meldeschein,
b. den Konfirmationsschein bezw. einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
c. etwa vorhandene Schulzeugnisse,
d. eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Es wird bemerkt, daß bei den Unteroffizier-Schulen für die diesjährige Herbsteinstellung noch ein großer Mangel an Freiwilligen herrscht und alle bis Ende November d. Js. hier angemeldeten und geeigneten Jungen voraussichtlich noch in diesem Jahre zur Einstellung gelangen.

Gelsenkirchen, den 26. Oktober 1908.

Königliches Bezirkskommando.
Grote,
Oberstleutnant z. D. und Bezirkskommandeur.

Wird veröffentlicht.
Eickel, den 29. Oktober 1908.
Der Amtmann: Berkermann.

Kathreiners Malzkaffee ist bei geistiger und körperlicher Arbeit das zuträglichste tägliche Getränk.

9390

Feinste feste **Blockwurst** per Pfund netto 1 Mk. Postkoffi 9 Pfd. netto ab hier Bahnstdg. 30 Pfd. netto franko dort. Garantie: Zurücknahme. Behördl. Fleischbeschau **Gustav Größer, Plön,** Ost-Holstein.

Ew. Wohlgeboren!

Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen meinen wärmsten Dank auszusprechen für die wundervolle Heilkraft Ihrer Rino-Salbe; ich habe nicht allein mir, sondern auch Bekannten die nasse Flechte damit geheilt.

Goldenst., 6./11. 1905.

Frau A. Brandis.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den Apotheken vorrätig aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück.

Viele Menschen leiden ohne es zu wissen an

Bandwurm,

Spul- und Madenwürmern.

Kennzeichen des Leidens sind: Abgang von nudelartigen platten Stücken, Schleim, Würmern, Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, belegte Zunge, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit bei nüchternem Magen, Speichelfluß, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Aufstoßen, Kopfschmerzen, Herzklopfen, unregelm. Stuhlgang, Jucken am Mastdarm und in der Nase, — Kollern, wellenförmige Bewegungen und Leibschmerzen. — 9485 Dauer der unschädlichen Kur 1—2 Stunden.

Keine Hungerkur! Keine Untersuchung!

Sprechstunden jeden nachmittag von ½2—5 Uhr.
Sonntags keine Sprechstunden.

H. Sprada, Gelsenkirchen, Bochumerstr. 46, 1 Etg.

Sie fahren gut mit **Dr. Crato's Backpulver**



weil es von unübertrefflicher Wirkung ist; weil es aus reinen chemischen Stoffen hergestellt und deshalb frei von irgendwelchen nützigen Bestandteilen ist; weil es nie versagt, da es sich erst in Wärme auflöst.

Alleinige Fabrikanten: **Stratmann & Meyer • Bielefeld**
Knusperchenfabrik.

Prima Kleinfleisch 30 Pfg. 30 und 50 Pfundkübel p. Nachn. ff. Schweinefleisch 60 Pfg. mildgesf. von 10 Pfd. an vers. A. Hoverlah, Elmshorn.

Wichtig für jed. Züchter ist unser Katalog, den gratis versenden. Sämtl. Nutzgeflügel, Bruteier, Zuchtgeräte usw. Geflügelpark „Auerbach" Hess.

Gute Butter ist teuer. 9161 Als besten Ersatz empfehle ich **Clever Stolz**-Margarine, leicht gesalzen, das Beste, was die Margarine-fabrikation bietet, per Pfund 1.00 Mark. **Gustav Küllenberg,** Alter Markt und Karlstraße.

Telefon 109. **Metall- & Kautschuk-Stempel** Stahl-, Brenn- u. Brot-Stempel fertigt die Gravir-Anstalt **Emil Thielens** Gelsenkirchen am Bahnhof

Schirme werden repariert und neu überzogen in der **Schirmfabrik W. Gebauer,** Ecke Rochstrasse 39 und Bahnhofstrasse 55.

Gänse Enten gar. leb. Ank., 8 Mon. alt, vollkommen ausgewachs., vollfedrig, fleischig, schlachtreif, 10 St. ca. 8 Pfd. schwere **Gänse** 30 Mk., 18 schwere **Enten** 27 Mk. **Streisand, Dzieditz,** Schlesien 124.



Bellachini (Holzzauberkünstl.) im Bahnhofs-Theater Hotel.

Täglich grosse Vorstellung.

— Anfang 8½ Uhr. —

Sperrsitz . 1.50 Mk. | Vorverkauf: 1.30,
1. Platz . . 1.20 „ | 1.00, 0.60 Mk., nur im
2. „ . 0.80 „ | Bahnhofshotel z. haben.

Mittwoch nachmittag 4 Uhr:

Grosse Familien- u. Kinder-Vorstellung.

Sperrsitz . . . 0.80 Mk.
1. Platz . . . 0.50 Mk. 2. Platz . . . 0.30 Mk.

Der

Vaterländ. Frauen-Verein

Ortsausschuss Gelsenkirchen I

feiert den

Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin

am Mittwoch, den 4. Nov., nachm. 4 Uhr im **Heuser**'schen Saale durch einen gemeinsamen

Kaffee und Aufführungen.

Kaffee-Karten à 1 Mk. sind in den Buchhandlungen von **Dahl, Mäske, Stück, Scipio, Kremer** und **Bonnemann** zu haben. 9295

Zur Stadtverordnetenwahl.

Am **Dienstag, 3. November cr., abends 8 Uhr,** findet im Saale des Herrn **Aug. Laugenscheidt** (Restaurant Kaiserhalle) eine

Wähler-Versammlung

statt, zu der alle Wähler des Bezirkes Gelsenk.-Bismarck freundlichst eingeladen sind.

Tages-Ordnung:

Besprechung über die Wahl der Stadtverordneten.

Der nationalliberale Volksverein Bismarck.

Bessere

Stellung

und



höheres Gehalt

erlangt mit Recht nur derjenige, welcher über perfekte Fachkenntnisse verfügt. 8849

Zum tüchtigen Bureaubeamten, angehenden Buchhalter, Rechnungsführer, Korrespondenten, Schreiber 2c. bilde ich jüngere und ältere Personen, Damen und Herren, in ihren freien Stunden tagsüber oder des Abends aus.

Gründlicher Unterricht in Schönschreiben, Rechtschreiben, Rundschrift, Stenographie, Maschinenschreiben, Korrespondenzen, Formularlehre, Rechnen, einfache, doppelte und amerikanische Buchführung, in Einzel-, vierteljährlichen, halbjährlichen und Jahreskursen.

Anmeldungen werden höflichst erbeten und zu jeder Tageszeit entgegengenommen.

Wilhelm Ey, Handelslehrer u. Bücher-Revisor,
Gelsenkirchen, Alter Markt 2, Fernspr. 15 8.

Adam-Pianos

zeichnen sich durch edle Klangfülle und grosse Dauerhaftigkeit aus

• 80jährige Erfahrung •

Pianoforte-Fabrik

Gerh. Adam

Wesel und Duisburg

Achtung!

Erste grösste und leistungsfähigste

Rassehundezüchterei u. -Handlung

— Zwinger: Hunscheidsfeld —

mit vielen ersten und Ehrenpreisen prämiiert,

Halte stets eine grosse Auswahl Hunde aller Rassen, Versand nach allen Weltteilen. An- und Verkauf jeder Rasse. Preisliste kostenlos und franko.

Halte mich den Hundeliebhabern bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll! **Fr. Bergherm,** Bochum,
23143 Malteserstrasse 33. — Telephon 1596.

Zum 3. Wettbewerb

deutscher Männergesangvereine zu Frankfurt 1909.

Heute Dienstag abend, punkt 9 Uhr:

Probe

im Union-Restaurant Gebr. Kettgen.

Allen Sängern, welche beabsichtigen, sich unserm Verein noch anzuschliessen, diene zur Nachricht, **dass die Liste am Dienstag, den 10. November, geschlossen wird,** da die Anmeldung am 15. November der Kommission in Berlin übersandt werden soll.

Wir ersuchen alle Mitglieder um pünktliches Erscheinen.

Nach der Probe: Beschlussfassung über die Kaiser-Geburtstagsfeier. 9397

Der Männer-Gesangverein Gelsenkirchen 1881.



Kaisersingen 1909.

Heute Dienstag, den 3. November, abends 9 Uhr:

Gesamt-Probe

Chordirigent: Herr Oberborbeck, Essen.

Gelsenkirchener Männer-Gesangverein

Ehrenvorsitzender: Herr Oberbürgermeister **Machens.**

Vereinsheim: **Wwe. Heuser,** Bankstrasse.

Was ist Reise-Cheviot?

Ein eleganter Anzugstoff in modernen echten Farben, reine Schafwolle, unzerreißbar 140 cm breit, 3 Meter kosten **12 Mark** franko. Direkter Versand nur guter **Stoff-Neuheiten** zu Anzügen, Paletots, Hosen bei billigen Preisen. Jeder genaue Vergleich überrascht. Aus über 1000 Postorten liegen Nachbestellungen und Empfehlungen vor. Verlangen Sie Muster ohne Kaufzwang und portofrei. **Wilhelm Boetzkes in Düren R. 50 bei Aachen.**

Vollständig von A—Z ist erschienen:

Meyers Grosses Konversations-Lexikon

Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage

Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens

16 000 Abbildungen, 1625 Tafeln und Karten

150 000 Artikel u. Verweisungen

20 Halblederbände zu je 10 Mk. oder 20 Prachtbände zu je 12 Mk.

Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Der große Unterschied.

Zwischen den heute massenhaft angebotenen Waschmitteln ist es oft sehr schwer, das Richtige zu treffen. Am besten werden Sie den enormen Unterschied finden, wenn Sie in zwei kleinen Gefäßen von dem verbesserten Riegedacht-Waschpulver Nr. II zu 2 Pfg. und irgend einem anderen Pulver eine Lauge bereiten. Das verbesserte Waschmittel Riegedacht ist außerordentlich ergiebig und erzeugt weiche, fette Lauge. Das Beste für die Wäsche. Gebrauchen Sie nur Riegedacht und lassen Sie sich durch pomphafte Reklame nichts vortäuschen, sondern machen Sie obenstehenden Versuch. 8977

Grösstes Spezial-Haus für Wohnungseinrichtungen

Gegründet 1874 — **Jos. Weber** — Kreuzstrasse 6

Telefon 825

Geschäftsräume durch Anbau auf zirka 1700 qm vergrössert.

Vornehme Salons — Elegante Schlafzimmer
Gediegene Esszimmer — Gemütliche Wohnzimmer
Praktische Herrenzimmer — **Moderne Küchen**

in hier sonst nicht gezeigter Auswahl und ff. Ausführung.

Anerkannt beste Leistungen in der **gesamten Wohnungskunst.**

Feinste Referenzen. **Solide Preise.**

Stets Eingang von Neuheiten in **Dekorationen, Teppichen und Gardinen.**

Eilt! Eilt!

Nur bar Geld!

Freitag und Samstag findet die Hauptziehung der

Metzer Dombau-Geld-Lotterie

statt. — 1. Haupttreffer

100 000 Mk.,

30 000, 10 000 und 10 × 1000 Mk.

Ganze Lose 5 Mk., halbe 2.50 Mk. sind noch zu haben in der

Haupt-Glückskollekte

Bloch,

Schalkerstraße 74, Ecke Liboriusstr. — Tel. 1001.

Plock-wurst!

in vorzüglichen Qualitäten zu

130, 120, 110, 100, 95,

82 Pfg.

das Pfund.

Rabattschein bei jedem Einkauf.

Butter-Centrale
Bahnhofstraße 43,
neben Sinn u. Co.

Bei **Drüsen, Scropheln,**

Blutarmut, Engl. Krankheit, Hautausschlag, Hals-, Lungen-Krankheiten, Stick- und Keuchhusten, Rheuma, Gicht, zur Kräftigung blutarmer, schwächlicher Kinder empfehle eine Kur mit

Lahusen's Lebertran „JODELLA"



Für Kinder und Erwachsene der beste, wirksamste, beliebteste

Lebertran.

Als Nähr-, Stärkungs-, Blutreinigungs-Mittel unerreicht. Beste Zeit für eine Kur **August** bis **Mai.** Man kaufe **nur Original-Packung,** Preis **Mk. 2.30** u. **4.60** mit dem **patentierten Schutznamen „JODELLA".** Alles andere weise man als nicht echt zurück. Alleiniger Fabrikant **Apotheker LAHUSEN** in **BREMEN. Frisch** zu haben **in allen Apotheken von Gelsenkirchen, Wanne, Rotthausen, Ueckendorf usw.**



Grosse Auswahl in Pfeifen, Stöcken & Schirmen

Eigene Reparatur-Werkstatt

Aug. Richard, Bahnhofstr. 5

Butter!

Feinste Süßrahm, Pfd. **1.15** Mk., in 1 Pfd.-Stücken Pfd. 2 Pfg. mehr, in Post- u. Bahnsendungen. 9111

Gerlach & Co., Münster i. W.

Stadttheater in Gelsenkirchen

(Weisser Saal). Telef. 1451.

Dienstag, den 3. November:

Zum 7. Male!

Ein Walzertraum.

Operette in 3 Akten von Strauß.

Direktion **Franz Genesius.**

Kaisersingen 1909 in Frankfurt

Sänger-Vereinigung

Gelsenkirchen.
Dirigent: **W. Korte**

Dienstag, den 3. November, abends 8 Uhr:

Gesang-Probe

im Lokale des Herrn **H. Thiemeyer, Schalker Markt.**

Stimmbegabte Herren können sich noch anschließen.

Damen-Turnverein

Gelsenkirchen (Neustadt),
Mühlenstraße 24.

Jeden Dienstag abend 8 Uhr:

Turnen.

Anmeldungen werden in den Turnstunden entgegengenommen. 9391

Der Vorstand.

Stadt-Theater

Dortmund.

Dienstag, 3. Nov., 7,30 Uhr: „Das goldene Kreuz". Hierauf „Kurmärker und Picarde".
Mittwoch, 4. Nov., 7,30 Uhr: „Die Stützen d. Gesellschaft".
Donnerstag, 5. Nov., 7,30 Uhr: „Oberon, König der Elfen".
Freitag, 6. Novbr., 7,30 Uhr: „Cyrano von Bergerac"
Samstag, 7. Nov., 7,30 Uhr: „Der Trompeter von Säkkingen".
Sonntag, 8. Novbr., 3 Uhr: „Sodoms Ende". — 7 Uhr: „Lohengrin".

Stadt-Theater

Essen.

Dienstag, 3. Nov., 7,30 Uhr: „Mignon".
Mittwoch, 4. Nov., 7,30 Uhr: „Der Dieb".
Donnerstag, 5. Nov., 7,30 Uhr: „Tiefland".
Freitag, 6. Nov., 7,30 Uhr: „Das Glöckchen d. Eremiten".
Samstag, 7. Nov., 7,30 Uhr: „Minna von Barnhelm" od. „Das Soldatenglück".
Sonntag, 8. Nov., 3,30 Uhr: „Die Rabensteinerin". — 7,30 Uhr: „Die gelbe Gefahr".
Montag, 9. Nov., 7,30 Uhr: Einmaliges Gastspiel von **Mme. Eleonore Duse** mit ihrer Gesellschaft **Hedda Gabler.**

Verblasste Stoffe kann jeder leicht u. billig



selbst färben mit den echten **BRAUNS'SCHEN FARBEN**

für Hausgebrauch.

Millionenfach bewährt.

Zu haben in Drogerien, Farbenhandlungen u. Apotheken.

Schutzmarke

Man achte auf nebenstehend abgebildete Schleifenmarke.

Central-Muschel-Haus

Jos. Körber, Südstraße 48.
— Telephon Nr. 842. —

8870 **Täglich**

frische Seemuscheln

100 Stück 30 Pfg., sauber gereinigt, fertig zum Gebrauch, 100 Stück 40 Pfg., bei 1000 Stück liefere franko Haus.

Prima neue holländische

Vollheringe

angekommen, welche zu dem billigsten Tagespreise abgebe.

Frau Gerwes,
Liboriusstr. 116. Telefon 1186.

3. Blatt Nr. 259. — 6. Jahrgang. Gelsenkirchener Dienstag, den 3. November 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und den Landkreis Gelsenkirchen

1. Konzert des evangel. Kirchenchors in Gelsenkirchen-Ueckendorf.

:~: **Gelsenkirchen**, 2. Nov.

Im Frühjahre d. Js. scharten sich in Ueckendorf über hundert sangeslustige Damen und Herren zusammen, um unter dem Namen eines Kirchenchores ernste Musik zu pflegen. Daß es diesem Chor und seinem Leiter, Herrn Lehrer Dreier, wirklich ernst ist mit der Gesangs- und Musikpflege, das bewiesen die gestrigen Darbietungen, mit denen die junge Gesangsvereinigung im Verein mit der städtischen Kapelle aus Bochum das erste Mal an die Oeffentlichkeit trat. Die Erwartung aller Gemeindemitglieder, wie sich das Unternehmen „vor dem Feinde" bewähren würde, sowie die Anziehungskraft eines reichhaltigen nur etwas gemischten Programms, hatten den geräumigen Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Aber nicht nur die Reichhaltigkeit, vor allem die vorzügliche Durchführung des Vortragsplanes bewirkten, daß jeder Besucher, auch der anspruchsvollere, mit Befriedigung den Saal verlassen konnte. Vor allem zeichneten sich die Gesangsvorträge durch eine bemerkenswerte Frische aus. Die Sicherheit ließ durchaus nichts zu wünschen übrig, ein recht vorteilhaftes Zeichen für den eisernen Fleiß und das gesangspädagogische Talent des Leiters. Der Chorklang war ein ebenso befriedigender, nahm sogar in dem Rebbertschen Liede „Heil Kaiser und Reich", dessen Orchestereinleitung und -begleitung leider nicht besonders geistreich und geschickt ist, einen begeisterten und begeisternden Aufschwung. Recht wirksam wurden auch Beethovens „Die Himmel rühmen" und der Psalm „Der Herr ist unsere Zuversicht", eine nicht unebene Komposition von Lützel, zum Vortrag gebracht. Anerkennenswert ist es auch, daß der Leiter den a capella-Gesang in Carl M. von Webers Gebet aus dem „Freischütz" zu Ehren kommen ließ. Mit Schumanns viel, aber immer wieder gern gehörtem „Zigeunerleben" für Chor und Orchester bereitete uns der Chor einen ganz besonderen Genuß. Vor eine noch schwierigere aber umso dankbarere Aufgabe sah sich der Verein in „Columbus", einer melodramatischen Dichtung für Chor und Orchester von Julius Becker, gestellt. Die Wahl dieses zur Aufführung etwa ½ Stunde benötigenden Chorwerks muß mit Rücksicht auf den größten Teil der Zuhörerschaft als eine sehr geschickte und glückliche bezeichnet werden. Konnte man doch an sehr vielen Gesichtern das wachsende Interesse wahrnehmen, mit welchem man dem Gedankengange der Dichtung, zu deren Verständnis die melodramatische Deklamation nicht wenig beitrug, und der musikalischen Abwickelung folgte. Diese letztere geschah in einer Weise, die dem jungen Verein und ihrem Dirigenten alle Ehre machte. Nicht nur dem jugendfrischen Frauenchor, sondern auch dem in der Zahl jenem etwas nachstehenden Männerchor gebührt für die gewissenhafte Aufmerksamkeit und die daraus sich folgernde schlagfertige Sicherheit, vor allem aber für die bis zum Schluß beobachtete Frische in der Tongebung ein besonderes Lob. Dies ist umso anerkennenswerter, als der Verein ja auf eine verhältnismäßig kurze Lebensdauer zurückblickt und die Mitglieder durchaus nicht alle Vomblattsänger sind. Die verbindende und erklärende Deklamation war in Herrn Leyendeckers Händen recht gut aufgehoben. Recht wirksam unterstützt wurde der Chor in seinen Darbietungen von dem Bochumer städtischen Orchester. Es brachte einzelne instrumentale Schönheiten des Beckerschen Werkes wirklich klangschön zur Geltung, zeichnete sich aber auch in den übrigen Darbietungen unter Herrn Musikdirektor Merkert, von denen besonders das Finale des 1. Aktes aus „Lohengrin", das „Ave Maria" von Henselt, Schuberts „Moment musical" in f-moll und Webers Ouverture zu „Preziosa" genannt seien, durch gute Tongebung, namentlich im Bläserchor, aus. Der Gesamteindruck des Konzerts darf somit als ein hervorragend befriedigender bezeichnet werden. Es war ein Erfolg, der den „Kirchenchor" und seinen Leiter, Herrn Dreier, dem ja der Löwenanteil an dem schönen Gelingen gebührt, hoffentlich zu noch höheren, größeren Taten ermutigen wird. — Nur einem nebensächlichen Wunsche möchte ich hiermit noch Ausdruck geben: Es wäre wünschenswert, daß bei ähnlichen Veranstaltungen der Wirtschaftsbetrieb weniger geräuschvoll betrieben würde.

Aus dem Landkreise Gelsenkirchen.

Stadt und Amt Wattenscheid.

W. **Wattenscheid**, 2. Nov. Die Kandidaten für die **Stadtverordnetenwahlen** sind jetzt von allen Parteien definitiv aufgestellt. Es sind aufgestellt von der nationalliberalen Partei in der 2. Abteilung Wirt H. Voortmann, Kaufmann Levi Spiero, Anstreichermeister Eugen Blome; in der 3. Abteilung Fahrhauer Fuchs, Betriebsführer Tanzeglock, Maschinenwärter Rüter; von der Zentrumspartei in der 2. Abteilung Rentner Anton Bomers, Kaufmann H. Oeben, Wirt Karl Hagedorn; in der 3. Abteilung Wirt H. Brune, Bergmann Depenbrock, Bäcker H. Matysiak. Auch die Sozialdemokratie wird sich mit einer eigenen Liste an der Wahl beteiligen, ihre Kandidaten sind: Knappschaftsältester Wiesemann, Knappschaftsältester Walter und Bergmann Tast. — Am Samstag abend fand im Restaurant Küpper seitens der Arbeitnehmer die Wahl von 20 Vertretern für die **Ortskrankenkasse** statt. In den Wahlvorstand wurden auf Vorschlag gewählt J. Glasener als Vorsitzender, A. Stoll und B. Scholten als Beisitzer und Verwaltungssekretär Schmalhorst als Protokollführer. Gewählt wurden die von den christlichen Gehülfenverbänden aufgestellten gemeinsamen Kandidaten und zwar: Butterwegge, Birkenfeld, Eidmann, Fricke, Glasener, v. Grambusch, Henning, Hundacker, Jüttemann, Leckeitner, Regyelski, Salzmann, Schröder, Spieker, Stolle, Scholten, Sulek, Schröder und Wiggert. Von ca. 1000 Kassenmitgliedern übten nur 48 ihr Wahlrecht aus.

Ir. **Wanne**, 2. Nov. In der letzten Sitzung der **Gemeindevertretung** von Wanne wurde durch das Los bestimmt, daß die Gemeindeverordneten Drees und Engelmann Ende 1909 und Gemeindeverordneten Franke und Marzciniak Ende 1913 auszuscheiden haben. Für die Einrichtung der Volksbibliothek bewilligte Gemeindevertretung die Beschaffung eines Gasofens und der Beleuchtungskörper. Versammlung beschloß die Aufhebung der Lesegebühren für die Volksbibliothek und bei Beschmutzung eines Buches 5 Pfg. zu fordern. Zum Erwerbe des Stallberg'schen Gehöftes in Holsterhausen soll die Restkaufsumme in Höhe von 80 000 Mark vom 1. April 1909 ab mit 4 Prozent verzinst und 3 Prozent getilgt werden. Der Amtmann und der Gemeindevorsteher werden zur Ausstellung einer Schuldurkunde an den Landwirt Stallberg ermächtigt. Zu den einigen Fortbildungsschullehrern durch die Teilnahme an einem Zeichen- und Vorbereitungskursus in Dortmund entstandenen Kosten werden Beihülfen bewilligt. Die Kosten für die Lieferung eines Pferdekarrens werden bewilligt und der Auftrag dem Stellmachermeister Ochs hier erteilt. Betr. Sicherheitsleistung für den Ausbau der verlängerten Schwerinstraße zwischen Moltke- und Heidstraße soll grundbuchamtliche Eintragung erfolgen und die Erhebung der Straßenbaukosten nach Maßgabe des Ortsstatuts vorbehalten werden Gemeindevertretung beschließt, die Verhandlungen wegen Errichtung einer Leichenhalle wieder aufzunehmen und wählt eine Kommission, bestehend aus den Gemeindeverordneten Abenhard, Endemann, Rose, Schäfer und den Aerzten Dr. Hase und Dr. Rahmann. Ein Antrag auf Bewilligung von Ratenzahlung für nachträglich veranlagte Gebäudesteuer wurde bewilligt und der Antrag auf Niederschlagung einer Umsatzsteuer bis zu Beginn des nächsten Jahres vertagt. Das Schulgrundstück an der Wilhelmsstraße soll nach den Vorschlägen der Bauverwaltung anderweit gestaltet werden. Die Dienstwohnung an der Marktstraße wird vom 1. Dezember d. Js. ab dem Polizeisergeanten Schneider überwiesen. Versammlung nahm Kenntnis von dem Schreiben des Essener Verkehrsvereins betr. dessen Bestrebungen, die D-Züge 93, 91, 98 und 96 über Essen-H.-B. zu leiten, und beschloß die Unterstützung unter der Voraussetzung, daß nicht nur der Verkehrsverein Essen, sondern auch die Stadt Essen dafür eintreten, daß die Hamburger Züge dauernd über Wanne geleitet werden. Die Aufstellung von Straßenlaternen an der Wilhelmsstraße soll nach dem Vorschlage der Bauverwaltung erfolgen. Zum Schluß wurden verschiedene Mitteilungen gemacht.

Ir. **Wanne**, 2. Nov. Der Bergmann Kontor von hier befuhr am Samstag Nachmittag im raschesten Tempo mit seinem Fahrrad die hiesige Unser-Fritzstraße und wollte in die Feldstraße einbiegen. Aus der Feldstraße kam im Schritt ein Bierwagen gefahren. Der Radfahrer konnte nicht mehr aus dem Wege fahren, sauste mit voller Kraft in das Gefährt und stürzte vom Rade, wobei er sich schwere innere Verletzungen und eine Gehirn-Erschütterung zuzog. Mittels des Gemeindekrankenwagens erfolgte seine Ueberführung in das Krankenhaus.

** **Wanne**, 30. Okt. Die diesjährige **Personenstandsaufnahme** hatte folgendes Ergebnis: Wanne 38 146 (35 803) Einwohner; Röhlinghausen 13 422 (12 775) Einwohner; Amt Wanne 51 568 (48 578) Einwohner. Die Zunahme der Bevölkerung beträgt also in der Gemeinde Wanne 2343 Seelen, in der Gemeinde Röhlinghausen 647 Seelen, im Amte Wanne 2990 Selen. Auf die einzelnen Konfessionen verteilt wohnen in Wanne: Evangelische 16 369 (15 904); Katholische 21 399 (19 534); Juden 186 (177); Andersgläubige 192 (188); in Röhlinghausen: Evangelische 6183 (5974); Katholische 7203 (6776); Juden 17 (15); Andersgläubige 19 (10). Die in Klammern beigefügten Zahlen sind das Ergebnis der vorjährigen Personenstandsaufnahme.

** **Wanne**, 2. Nov. Die Geschäftsstelle der nationalliberalen Partei befindet sich seit dem 1. November Ziethenstraße 11, 1. Etage Sprechstunden werden täglich vormittags von 10—12 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr abgehalten.

Aus der Umgegend.

L. **Buer**, 2. Nov. Am Sonntag nachmittag drangen Diebe in die Wohnung des Schneidermeisters Müller hier ein und eigneten sich einen Geldbetrag von 700 Mark an. Von den Tätern ist bis jetzt nichts bekannt. Der Bestohlene befand sich aus Anlaß des Allerseelentages auf dem Kirchhofe.

Ss. **Gladbeck**, 2. Nov. Eine wahre Völkerwanderung bewegte sich gestern auf dem Wege zum Kirchhof und der Horizont war weithin hell erleuchtet. Leider kam es auch gegen ½10 Uhr in Brauck zwischen mehreren halbwüchsigen Burschen, die zunächst mit angezündeten Kerzen allerlei Unfug trieben, auch eine Anzahl Scheiben einschlugen, zu einer ernsten Schlägerei, wobei der 17 Jahre alte Bergarbeiter Stanislaus R. mit einem Messer den Bergmann Johann Z. erheblich verletzte. — Tödlich verletzt wurde gestern der Bergmann Josef Hinkels aus Feldhausen in Ausübung seines Berufes, indem er unter Gesteinsmassen geriet.

Ss. **Gladbeck**, 2. Nov. Aus der letzten Gemeinderatssitzung unter dem Vorsitz des Amtmanns Korte ist folgendes zu berichten. Der Vorsitzende gab das Protokoll der letzten Sitzung bekannt und Versammlung bewilligte eine Anzahl Armenunterstützungen. — Die Gemeindekassenrechnung pro 1907 wurde abgenommen, sie gab zu besonderen Bemerkungen keine Veranlassung. Das Projekt für die Erweiterung des Armen- und Waisenhauses fand Genehmigung der Versammlung. Die Erweiterung war mit Rücksicht auf die Zunahme der Waisenkinder ein Bedürfnis. — Mit der Beschaffung einer Grundfläche zum Ausbau der Hagestraße war Versammlung einverstanden. — Dem Jugendverein St. Aloysius wurde eine Unterstützung bewilligt. — Versammlung beschloß nochmals über eine Ueberweisung einer in der Nähe der neuen Schachtanlage belegenen Grundfläche an den Königlichen Bergfiskus. Der Antrag des Königlichen Bergfiskus auf Genehmigung der Anlegung von Wegen innerhalb der Kolonie auf Schultenhof fand Genehmigung der Versammlung. — Dem Antrag der Aktien-Gesellschaft „Phönix" auf Genehmigung der Anlage eines Weges in der neuen Kolonie wurde unter den bekannten Bedingungen zugestimmt. — Versammlung genehmigte den Verding der Einfriedigung der Schulen. — Es erfolgte alsdann die Vorlage eines Planes sowie Kostenanschlages eines Teiles der Kosten für Höherlegung und Erbreiterung der Kreisstraße nach Horst und Mühlenteich entlang. Der Ausbau erfolgt durch den Kreis, die Gemeinde soll hierzu einen Teil der Kosten übernehmen, was geschah. — Genehmigt wurde die Anstellung von Lehrpersonen an der katholischen Schule Brauck 1, der evangelischen Schule Rentfort-Ellinghorst und der evangelischen Schule in Brauck. — Genehmigt wurde der Antrag auf Bewilligung einer Entschädigung an die Zähler für die am 1. Dezember stattfindende Viehzählung.

Ss. **Bottrop**, 2. Nov. Die evangelische Gemeinde beging gestern im Gemeindehause das Reformationsfest. Die Feier war vom evangelischen Arbeiter-Verein arrangiert. Mit einem vom Posaunenchor gespielten Choral begann gegen 5 Uhr die Feier. Alsdann begrüßte der Vorsitzende des Arbeiter-Vereins, Hauptlehrer Leuckefeld, die Erschienenen und führte kurz die Bedeutung des Reformationsfestes den Festteilnehmern vor Augen. Die Festrede über das Leben und Wirken des großen Reformators Dr. Martin Luther hielt Superintendent Meyer. Nach dem Absingen des Liedes „Ein feste Burg ist unser Gott" sprach Pastor Winter über die Ausbreitung der evangelischen Religion in anderen Ländern, insbesondere in Oesterreich, Italien, Spanien, Amerika, auf den Philippinen. Mehrere kleine Theaterstücke sowie Deklamationen von Kindern und ein Theaterstück, aufgeführt von Mitgliedern des Jünglingsvereins wechselten mit einer Reihe Musikstücken des Posaunenchors ab. — Gestern vormittag fand im Gemeindehause eine Besprechung der **Wahlen zum Kirchenvorstand** statt. Mit Rücksicht auf die Zunahme auf dem Eigen wurden für dort 4 Kandidaten aufgestellt. Weiter wurden als Kandidaten aufgestellt die Herren Oberpostschaffner Schmidt, Dr. med. Broenel, Hauptlehrer Müller und Leuckefeld, Polizeisekretär Gutzhardt, Bergmann Gustav Negd und Gustav Neumann, Weber, Hethrend und Hauptlehrer Berenfänger. Mehrere frühere Mitglieder wurden fallen gelassen.

** **Rotthausen**, 31. Okt. Nach der endgültigen Feststellung betrug die **Einwohnerzahl** der Gemeinde Rotthausen bei der diesjährigen Personenstandsaufnahme 24 476 gegen 23 461 im Vorjahre. Die Zunahme betrug somit 1015 Seelen.

ht. **Kray**, 2. Nov. Der evangelische Arbeiterverein veranstaltete am gestrigen Sonntag nachmittag im Kaisersaale (Wächter) seine diesjährige Reformationsfeier. Nach einem einleitenden Musikstück der unter Leitung des Kapellmeisters C. Müller stehenden bewährten Bonifacius-Kapelle folgte das gemeinschaftliche Lied: Allein Gott in der Höh' sei Ehr'. Alsdann hielt der Ehrenvorsitzende des Vereins, Postverwalter Wiedenhof aus Essen-Rüttenscheid, eine kurze Begrüßungsansprache. Der evangelische Kirchenchor Kray hatte sich in liebenswürdiger Weise in den Dienst des Vereins gestellt und trug durch seine mannigfaltigen gesanglichen Darbietungen sehr viel zur Verschönerung der Feier bei. Pastor Steindorf aus Essen-Rüttenscheid hielt die Festansprache, welche mit großem Beifall aufgenommen wurde. Im weiteren Verlauf der Feier wechselten Musikstücke, gemeinschaftliche Lieder, Gesangvorträge, Ansprachen des Pastors Beck u. a. miteinander ab. Ein von einigen jüngeren Vereinsmitgliedern recht flott gespieltes Theaterstück trug recht viel zur Hebung der Stimmung bei und wurde mit großem Beifall aufgenommen. Zum Schluß dankte der Vorsitzende allen denjenigen, die zu dem guten Gelingen des Reformationsfestes beigetragen haben.

ht **Kray**, 2. Nov. Zu Ehren des in den Ruhestand tretenden **Rektors Wagener** vom evangelischen Schulsystem I veranstalteten am Samstag abend dessen ehemalige Schüler und Schülerinnen einen großen Fackelzug durch unsere Gemeinde. Vom Wächterschen Lokale aus bewegte sich gegen 3½ Uhr der Zug unter Vorantritt der unter Leitung des Kapellmeisters C. Müller stehenden Bonifacius-Kapelle durch den nördlichen Teil unserer Gemeinde zur Wohnung des Rektors Wagener. Hier angekommen, brachte die Bonifacius-Kapelle „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" recht wirkungsvoll zum Vortrag. Der Männer-Gesangverein „Eintracht" sang alsdann: „Das ist der Tag des Herrn". Im Anschluß hieran nahm ein früherer Schüler, Herr Luckas, das Wort zu einer kurzen Ansprache, welche mit einem Hoch auf Rektor Wagener endete. Inzwischen wurde auf dem gegenüberliegenden freien Gelände ein Feuerwerk abgebrannt, welches einen prächtigen Anblick gewährte. Nach einigen herzlichen Dankesworten des Rektors Wagener setzte sich der Zug wieder in Bewegung und marschierte zum Festlokal Wächter, wo gegen 9 Uhr die Festfeier ihren Anfang nahm. Nach einem einleitenden Musikstück der Bonifacius-Kapelle nahm zunächst Postschaffner Schneider, ein ehemaliger Schüler, das Wort. Er begrüßte insbesondere die Familie Wagener, sowie die geladenen Gäste, unter welchen man u. a. auch Bürgermeister Kohlen, ersten Beigeordneten Beckmann, Pfarrer Beck von der evangelischen Kirchengemeinde, Pfarrer Classen von der katholischen Kirchengemeinde bemerkte. Nach einem Gesangsvortrage des evangelischen Kirchenchors ergriff Bürgermeister Kohlen das Wort zu einer kernigen Ansprache, in welcher er die großen Verdienste des Scheidenden, die er sich während seiner 32-jährigen Tätigkeit in unserer Gemeinde erworben habe, schilderte. Seine Rede schloß mit einem brausend aufgenommenen Kaiserhoch. Pfarrer Classen hielt eine kurze Ansprache und hob besonders das gute Verhältnis hervor, das zwischen ihm als katholischer Pfarrer und dem Scheidenden als evangelischer Lehrer bestanden habe. Sein Hoch galt dem Scheidenden. Alsdann nahm Pfarrer Beck das Wort zu einer Ansprache. Er warf einen längeren Rückblick auf die segensreiche Tätigkeit des Scheidenden auch in der evangelischen Kirchengemeinde während seiner langjährigen Tätigkeit. Seine Ansprache schloß mit einem Hoch auf die Gattin des Scheidenden. Der Turnklub Kray hatte sich in liebenswürdiger Weise für den Abend zur Verfügung gestellt und trug durch seine mannigfaltigen Vorführungen recht viel zur Verschönerung des Festes bei. Auch der Männergesangverein Eintracht-Bonifacius, sowie der evangelische Kirchenchor Kray leisteten Vorzügliches. Im weiteren Verlauf des Festes folgten alsdann noch Ansprachen des Hauptlehrers a. D. Eickhoff, sowie des Vorsitzenden des evangelischen Arbeitervereins, Grund. Dr. med. Ressemann feierte die Familie des Scheidenden und Rektor Schlafke überbrachte die Grüße der Lehrerschaft. Zum Schluß dankte Rektor Wagener mit herzlichen Worten für die ihm zuteil gewordene Ehrung und betonte, daß der heutige Tag der schönste seines Lebens gewesen sei. Den Schluß der Feier bildete ein kleines Tanzkränzchen, welches die Teilnehmer noch einige Stunden in gemütlicher Stimmung zusammenhielt.

F. **Steele**, 2. Nov. Feuersignale unterbrachen gestern nachmittag gegen 3 Uhr die Ruhe des Allerheiligentages. Es handelte sich um einen im Stalle des Schmiedemeisters Wilhelm Pfingstmann auf dem Nottebaumskamp entstandenen Brand. Die Feuerwehren von Steele und Königssteele waren bald am Platze und gelang es ihnen mit vereinten Kräften, des Feuers Herr zu werden. Das Gebäude ist ganz ausgebrannt und nur die Umfassungsmauern sind teilweise geblieben. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Wie wir hören, soll das Feuer von Kinderhand angelegt worden sein. — Der Laurentiusweg hierselbst soll insofern eine Veränderung erfahren, als derselbe vom Krankenhaus ab in grader Linie zum Zechengebäude durchführen wird. Es soll die Krümmung dort ganz fortfallen. Gleichzeitig wird etwa von der Mitte dieser Strecke ab eine neue Straße zum demnächstigen Stadtgarten abzweigen. Die Vergebung der Arbeiten zum chausseemäßigen Ausbau der neuen Straßen soll am Samstag, den 7. November cr. auf dem hiesigen städtischen Bauamte erfolgen.

Aus Westfalen und der Rheinprovinz.

** **Bochum**, 31. Okt. Heute morgen ereignete sich in der hiesigen städtischen Badeanstalt ein aufsehenerregender Unfall. Eine Dame im irisch-römischen Bad wurde plötzlich von Irrsinn und Tobsucht befallen. Sie mußte mit Gewalt in Sicherheit gebracht werden.

* **M.-Gladbach**, 31. Okt. Heute mittag um 12½ Uhr wurde in dem großen Schmuggelprozesse das Urteil gesprochen. Dasselbe lautete für die vier Waldenrather Viehhändler Gebrüder Kaufmann und Gebrüder Lichtenstein auf einen solidarischen Wertersatz für hinterzogenen Zoll in Höhe von 38 800 Mark. Ferner wurden diese vier zu Gefängnisstrafen von 5 bis 10 Monaten verurteilt, worauf die erlittene Untersuchungshaft zum Teil angerechnet werden soll. Der fünfte Hauptangeklagte, der Vater der beiden Brüder Kaufmann, kam mit 3 Tagen Gefängnis davon. Sechs von den Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von 1 bis 3 Monaten, davon wurde einer außerdem zu einem Wertersatz von 900 Mark verurteilt. Für acht Angeklagte lautete das Urteil auf Freisprechung.

* **Düsseldorf**, 31. Okt. Wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels hat die Strafkammer den auf Rennplätzen bekannten Reisenden Peter Kamps zu zwei Wochen, seine Ehefrau wegen Beihilfe zu drei Tagen Gefängnis verurteilt. Ueber 2500 Mark bei dem Ehepaar gelegentlich der Neußer Pferdewettrennen beschlagnahmtes Geld ist eingezogen worden.

Statt Karten!

Sonntag wurde uns ein prächtiger 9491

Junge

geboren.

Gelsenkirchen-Schalke, den 2. November 1908.

Albrecht Messling u. Frau
Johanna geb. Schuster.

Steckbrief-Erledigungen.

Der gegen den Rekruten Julius Josef Doering, geboren 29. Juni 1888 zu Grasdorf, Kreis Neustadt, unter dem 21. Oktober 1908 erlassene Steckbrief wird, weil erledigt, hierdurch zurückgenommen.

Gelsenkirchen, 30. Okt. 1908.
Königliches Bezirkskommando.
Grote,
Oberstleutnant z. D und Bezirkskommandeur.

Der gegen den Rekruten Wilhelm van Eck, geboren 17. Januar 1886 zu Rotthausen, Kreis Essen, unter dem 21. Okt. 1908 erlassene Steckbrief wird, weil erledigt, hierdurch zurückgenommen.

Gelsenkirchen, 30. Okt. 1908.
Königliches Bezirkskommando.
Grote,
Oberstleutnant z. D. und Bezirkskommandeur.

Der gegen den Rekruten Wilhelm Johann Franz, geboren 9. August 1887 zu Gelsenkirchen, unter dem 21. Okt. 1908 erlassene Steckbrief wird, weil erledigt, hierdurch zurückgenommen.

Gelsenkirchen, 30. Okt. 1908.
Königliches Bezirkskommando.
Grote,
Oberstleutnant z. D. und Bezirkskommandeur.

Bekanntmachung.

Die Amtsversammlung des Amtes Wattenscheid hat den Rentner Herrn Heinr. Schalke zu Westenfeld zum Mitglied und den Materialienverwalter Herrn Karl Oelmann zu Westenfeld, zum stellvertretenden Mitglied des Vorstandes der Amtssparkasse Wattenscheid auf eine Amtsdauer von 6 Jahren wiedergewählt und ist diese Wahl bestätigt worden.

Der Vorsitz im Sparkassenvorstande ist Herru Schalke auch für die neue Amtsdauer übertragen worden. 9476

Wattenscheid, 29. Okt. 1908.
Der Amtmann: Emisch.

Zwangsversteigerung.

Am **Mittwoch, den 4. d. Mts., vormittags 10 Uhr,** werde ich im Auktionslokale bei **E. Eickelkamp,** Arminstraße: 9506

ein Vertikow

und anschließend **Ringstr. 73,** Hofraum:

ein Schwein

zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen. Verkauf findet statt.

Normann, Gerichtsvollzieher

Selbsthülfe verkauf

Mittwoch, den 4. Novemb., vormittags 11 Uhr,

verkaufe ich im Pfandlokal Bochumerstraße 138, auf Grund handelsgesetzlicher Bestimmungen gegen sofortige Zahlung:

45 Tonnen gesalzener holl. Vollhäringe.

Der Verkauf findet bestimmt statt. 23157

Riemann,
Gerichtsvollzieher, Gelsenkirchen

Kartoffel-Versteigerung.

Heute nachmittag 3 Uhr werde ich für Rechnung dessen, den es angeht, am

Haupt-Güterbahnhof
einen Waggon
Kartoffeln
(magnum bonum)

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Pforâte, Auktionator,
Gelsenkirchen, Karlstraße 19.

Offene Stellen

Sohn achtbarer Eltern als

Kellnerlehrling

auf sofort gesucht. Lehrzeit 2 Jahre. 23155

Hotel Berliner Hof.



Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters **Hugo Willmer** in Gelsenkirchen, Bochumerstraße 8, ist heute nachmittag 3½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Gruchot in Gelsenkirchen ist zum Konkursverwalter ernannt.

Erste Gläubigerversammlung am **26. November 1908, vormittags 10 Uhr.**

Termin zur Prüfung der bis zum 1. Dezember 1908 anzumeldenden Forderungen am **10. Dezember 1908, vormittags 10 Uhr,** Zimmer Nr. 21.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldefrist der Forderungen bis zum 1. Dezember 1908.

Gelsenkirchen, den 2. November 1908.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts-
9401 **Thönnes,** Amtsgerichtssekretär.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Einkaufsgenossenschaft der Händler und Händlerinnen von Rheinland und Westfalen, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Gelsenkirchen ist Termin zur Erklärung über die Berechnung auf den **10. November 1908, vormittags 10¼ Uhr,** Zimmer Nr. 21, anberaumt.

Die Berechnung liegt auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Beteiligten offen.

Gelsenkirchen, den 29. Oktober 1908.
9800 **Königliches Amtsgericht.**

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 4. November cr., werde ich an Ort und Stelle:

1 Warenschrank mit Glastüren, 1 Warenschrank mit Kästen und Fächern, 2 Theken, 1 Schaufensterschrank, 1 Eisschrank, 1 Tafelwage, 1 Schwein, 1 Pferd mit Geschirr, 1 Wagen mit Verdeck,

Versammlung der Käufer 9⁴⁵ Uhr vorm. beim Wirt Hennig, Augustastr. 11, sodann anschließend von 11 Uhr ab in der Wirtschaft Eickelkamp, Arminstr. 8:

Den Inhalt eines Kolonialwaren-Geschäfts

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Der Verkauf findet wahrscheinlich statt. 23154

Hohenstein, Gerichtsvollzieher,
Kaiserstraße 30.

Achtung! Achtung!

Oeffentlicher Möbel-Verkauf.

Heute und folgende Tage sollen zu Gelsenkirchen, Ahstraße 25, gegenüber dem Rathause, nachstehende nur neue Möbel zu den dabei vermerkten Spottpreisen verkauft werden und zwar:

2 türige Kleiderschränke mit Schubladen für 25 und 29 Mk., Bettstellen mit Sprungfedermatratzen 26 u. 35 Mk., Stühle 2 Mk., Tische 4.50 und 5.50 Mk., Sofas 35 Mk., ganz großer Kleiderschrank, zerlegbar, 23, 38 und 46 Mk., Vertikow mit Spiegelaufsatz 37 Mk., großer geschliffener Spiegel mit Unterfatz 20 Mk., Gasschrank 29 Mk., Küchenschrank 13 Mk., Anrichte, 15 Mk., Lehnbank 10 Mk., ferner engl. Schlafzimmer-Einrichtung, Plüschsofa, Ledersofa, sowie sonstige Möbel.

Brautleute erhalten Extra-Rabatt. — Lieferung frei.

Gekaufte Möbel können auf Wunsch noch einige Zeit aufbewahrt werden.

Carl Dudt, Gelsenkirchen, Ahstr. 25, gegenüber dem Rathause

Heute früh eintreffend:
Lebendfrische, grosse
grüne
Heringe
per Pfund 7 Pfg.
Johann Decker
(Hamburger Importhaus), **Bahnhofstrasse 20.**

Heut ist der letzte Tag der
: Aepfel-Ausstellung :
in der Glaspassage.

Benutzen Sie die günstige Gelegenheit, haltbare, gute Aepfel billig zu kaufen. Geöffnet vorm. 10—12, nachm. 4—8 Uhr.

Für Gelsenkirchen u. Bezirk ist die **General-Agentur** einer alten deutschen u. eingeführten **Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** zu vergeb. Herren, m. Beziehung. zu bess. Kreisen, welche ein gut. Neugeschäft erzielen, wird hohe Provision, evt. auch Fixum gewährt Schriftl. Anerb. u. Nr. **A. K. 819** an die Geschäftsst. d. Ztg. 23109

Per spätestens 20. d. Mts. gesucht: 1 älterer

Buchhalter

mit makellosem Charakter und bescheidenen Ansprüchen, sowie

1–2 Lehrlinge

für Lager und Contor bei dreijähriger Lehrzeit und Vergüt. für Kost und Logis.

Ausführliche Offerten unter **A. T. 828** an die Exped. d. Blattes erbeten.

Laufbursche,

16 Jahre alt, mit guter Schulbildung auf sofort gesucht.
R. Kiestadt, Hochstraße 65.

Ein ordentliches 9470
Mädchen
sucht per sofort oder 15. Nov. Stelle in einem kl. Haushalt. Näh. Ueckendorf, Nordstr. 23².

Mädchen,

mit guten Zeugnissen, für alle Hausarbeit gesucht. 94733
Frau **Dr. Bornemann,**
Weststraße 3, 2. Etage.

Tüchtige Mädchen

erhalten sofort gute Stellung hier und auswärts durch Stellenvermittlerin
Frau **A. Böhm,** Wanne
Friedhofstraße 5.

Sauberes, fleissiges Mädchen

von kleinem Haushalt für ganze oder halbe Tage gesucht.
9490 Hohenzollernstraße 46.

Für sofort gesucht ein tücht.
Tagesmädchen,

welches zu Hause schlafen kann.
Essenerstraße 35, I.

Zuverlässiges 23142
Kindermädchen

auf halbe Tage gesucht.
Dr. Levijohn, Bahnhofstr. 6.

Properes, älteres 23149
Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht.
Frau Bankdirektor **Metz,** Marktstraße 12.

Ein kräftiges 23150
Mädchen

bei gutem Lohn und guter Behandlung sofort gesucht.
Näheres im Automat, Bahnhofstraße 64.

Mädchen für alle Hausarbeit sofort gesucht. 9492
Berthastraße 32, part.

Kräftiges
Mädchen

für halbe Tage gesucht.
9495 Industriestraße 35.

Stellen-Gesuche

Invalide, 30 Jahre alt, sucht Stellung als
Kassierer

oder sonstigen Vertrauensposten. Kaution kann gestellt werden. Näheres bei 9557
Michael Jankowski,
Rotthausen, Klosterstraße 1.

Junger Mann,

welcher bereits auf einem Lohnbureau tätig war und im Maschinenschreiben und Stenographie bewandert ist, sucht gestützt auf gute Zeugnisse per sofort oder später Stellung.
Gefl. Off unter **A. S. 827** an die Exp. d. Ztg. 9500

Jung. Mann f. Beschäft. als Kellner, Hausdiener od. Bursche. Näheres **Richard Hellweg,** Schalkerstraße 36.

Schriftl. Nebenarbeit (Bücherbeischreiben usw.) bei billigster Berechnung gesucht.
Offerten unt. **A. U. 869** an die Exped. d. Ztg. 9512

Jung. Fräulein, welches Stenographie, Maschinenschr. und Buchführung erlernt hat, sucht Stellung. 9483
Näh. in d. Exp. d. Ztg.

Suche für meine 17-jährige Tochter Stellung als Zimmer- oder Kindermädchen.
Erle b. Buer, Auguststr. 64.

Zu vermieten

Ein Ladenlokal

nebst Wohnung, für Rasierer geeignet, zum 1. November oder später zu vermieten.
23136 Kirchstraße 24.

Ladenlokal, für Schneider geeignet, billig zu vermieten.
9511 Kampstraße 18.

Wohnungen

von 2 und 3 durchgehenden Zimmern, mit Stall u. Garten zum 1. Dezember zu vermieten.
9432 Schalke, Feldstr. 16.

Eine schöne
abgeschl. 1. Etage

von 5 Zimmern, 1 Mansarde und Zubehör per sofort zu vermieten. 8189
Näheres Munckelstraße 24.

Herrschaftliche Etage

von 7 Räumen, Bad und 2 Mansarden zum 1. Januar 1909 zu vermieten.
Auskunft Bochumerstr. 223, II.

Schöne **Hinterhauswohnung** an ruhige Familie zu verm.
9507 Ueckendorferstr. 159.

Eine schöne 23151
Wohnung

von 3 Zimmern, mit allen Bequemlichkeiten zum 1. Dez. zu vermieten.
B. Markus,
Schalkerstraße 74, 1. Etage.

Wohnung von 2 Zimmern zum 1. Dezember zu vermiet.
Bohwinkelstr. 25, 1. Etg.

Freundlich möbl. Zimmer

in ruhig. Hause zu vermieten.
Marktstraße 5, 2. Etg.

2 anständige Leute erhalten
Kost und Logis.

9499 Bulmke, Herthastraße 8.

Anständige Leute erhalten **Kost und Logis.** 9507
Bochumerstraße 99, 3. Etg.

Zwei bessere junge Leute erhalten **volle Pension.** Zu erfr. Bochumerstr. 119, 3. Etg.

Miet-Gesuche

Kleine Wohnung

von 3 Zimmern, in besserem Hause, in der Nähe des Amtsgerichts, von kleiner Familie z. 1. Dezember zu mieten gesucht.
Gefl. Offerten unter **C. K.** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten. 9468

Elegant möbl. Zimmer von einem Herrn in bess., ruh. Hause per sof. gesucht. Offert. mit Preis unter **A. N. 826** an die Exped. d. Ztg. 9488

Eine Wohnung

von 6—7 Räumen zu Anfang Januar möglichst in der Neustadt oder in Ueckendorf zu mieten gesucht. 9392
Offerten mit Preisangabe unter **A. D. 825** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Zu verkaufen

Wirtschaften

Eine Anzahl nachweislich flotter Wirtschaften zu verkaufen. Näheres erteilt kostenfrei
L. Brenner,
Gelsenkirchen, Arminstraße 22.

Gebrauchte Nähmaschinen

garantiert gut nähend, spottbillig abzugeben. 23135
Hochstraße 23, 1. Etage.

Eine zweischläfige **Bettstelle** mit Matratze ist zu verkaufen.
9478 Josefstr. 20, 2. St.

Gutes Klavier

umzugshalber spottbillig zu verkaufen. Gelsenkirchen,
Wilhelminenstr. 19, part.

Gut erhaltener 23153
Herd

billig zu verkaufen.
Hochstraße 22.

Guterhalt. Kochherd steht billig zu verkaufen.
H. Töneböhn, Gewerkenstr. 80.

Ein 9jähriger, russischer
Doppelponi

billig zu verkaufen. 9489
Heßler, Reichsstraße 70.

Hochmodernes, schwarzes, sehr wenig benutztes 9494
Klavier

wegen Sterbefall zu verkaufen.
Industriestraße 35, 1. Etg.

Gelegenheitskauf!
Kompl. engl. Schlafzimmer m. Kristallspiegel u. Messingvergl. in den Türen und kompl. moderne Kücheneinrichtung zusammen für den Spottpreis von 350 Mk. alles neu, nur einmal verkäuflich, volle Garantie.
Hochstraße 25.

Wegen anderweitigen Unternehmens beabsichtige ich meine seit 5 Jahren mit Erfolg betriebene 9496
Buch-, Papier- u. Schreibwarenhandlung
preiswürdig zu verkaufen.
H. Behling, Hochstr. 51, gegenüber dem Neubau des Real-Gymnasiums.

Fast neuer **Kleiderschrank** billig zu verkaufen.
Peterstr. 7a, unten, rechts.

Ein Pferd krankheitshalber sofort billig zu verkaufen.
Caternberg, Kastanienstr. 14.

2 Schweine
zum Weiterfüttern zu verk.
Rotthausen, Schalkerstr. 31 a.

Echte Harzer Kanarienvögel zu haben. 9493
Gelsenkirchen 3,
Glückaufstr. 7, 2 Tr. l.

Zu kaufen gesucht

Gebrauchte Möbel
sowie ganze
Haushaltungs-Einrichtungen
kauft gegen sofortige Kasse.
Rosendahl,
Schalkerstr. 30, Telefon 2360.
Postkarte genügt.

Grundstück,
30—80 Ruten groß, an belebter Straße in Gelsenk. zu kaufen gesucht. Evtl. mit Haus.
Angebote mit Preis unter **A. B. 824** an die Exp. d. Ztg.

Diverses



Unserer lieben Tochter u. Schwester **Anna Wemke** zu ihrem heutigen Geburtstage die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.
Gewidmet von ihren Eltern und Geschwistern.

Junger Mann, evgl., 24 J. alt, in sicher. Stellung, wünscht die **Bekanntschaft** eines evgl. Mädchens zwecks späterer
Heirat.
Schriftl. Anerb., am liebsten mit Bild u. **A. N. 822** an die Geschäftsst. d. Ztg. 9454

Kaufmann, 24 Jahre, ev., w. Bekanntschaft mit häuslich erzog. Fräulein zwecks **Heirat.** Ausf. Off. mit Bild unter „Anker" hauptpostlagernd erb.

Rechtsbüro

neu eröffnet. 23063
Sellhorststraße 3,
am Hauptbahnhof.

Lungenarzt

Dr. Rohden's Ambulatorium zur Lungenuntersuchung. **Essen,** Huyssenallee 33, 10-12 und 3-5



Die berühmte
Phrenologin Natta Barette
ist Dienstag von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends zu sprechen.
Glaspassage 42, 1. Etage. 9391

Wäsche zum Waschen im Hause wird angenommen.
Augustastr. 42, 3. Stock.

100 Mk. Darlehen festangestellt. Herren bei Bestellung einer Nähmaschine, Fahrrad od. Konv.-Lexikon auf Teilz. **Mandt,** Köln, Franzstr. 1

Wer leicht einer Frau **50 Mk.** gegen monatliche Rückgabe. Anerb. unter **C. B.** hauptpostlagernd **Gelsenkirchen** erb.

Hugo Welsch
Damen-Moden
Dickampstrasse 6,
hält sich bestens empfohlen.

Für die Hausfrauen

die sich noch an das Wort Margarine stoßen, empfehle ich als 9162
Ersatz für die teure Butter
Pflanzenbutter

per Pfund 80 Pfg.

Dieselbe ist schwach gesalzen und ist leichter verdaulich als alle sonstige Speisefette und der sogenannten Kochbutter vorzuziehen.

Gustav Küllenberg,
Alter Markt und Karlstraße.

Der
Zeitungs-Verlags-Anzeiger
Hannover
Königstraße 52
wird allen deutschen
Druckereien, Zeitungs- und Zeitschriften-Verlegern
kostenlos und portofrei zugesandt.
Wirksames Insertionsorgan
Zeilenpreis für Stellengesuche 15 Pf.
Bezugspreis durch die Post 10 Pf. monatlich
Unter Kreuzband von der Geschäftsstelle 5 Pf. die Nummer
Probenummer umsonst

Jed. Les. als Empfehlg.
Umsonst

40 Rolm! ff Lachs! 30 Delikateß ob Brather u je 1 fett Aal der 1 Dos ca 60 Voll Fettsalzheringe neu, groß. ff. orig M Danerware seit Jahr. nicht so schön zu 2½ M. bestellt. Verpk. frei.
E. Degener, Swinemünde 265.



Neue Sendung
Schweine
angekommen.
Wer ein Schwein für 15 Mk. kauft, erhält einen Sack Wurzeln gratis. 9882
Gaik, Liboriusstraße 117.
Daselbst ein zugfester **Ziegenbock** zu verkaufen.



Erhalte jede Woche große und kleine hannoversche und Bielefelder
Faselschweine,

welche sehr billig abgegeben werden.
Heinrich Brinker,
Ueckendorf, Friedrichstraße 10.



Neue Sendung
Schweine
angekommen.
Stück zu 10 Mark und höher.
Heinrich Dammkröger,
Gelsenkirchen 3, Nordstr. 53.



Erhalte am Donnerstag eine Partie große und kleine Bielefelder
Faselschweine,

welche ich billig abgebe.
Wilh. Katenbrink,
Ueckendorf, Bergmannstraße 42.



Harzer Kanarienvögel

aus der ersten, größten Zuchterei aus dem Harz, Roller- und Lichtsänger, zu verkaufen.
Breitenstein, Vogelhändler,
Gasthof Neustadt,
— Bochumerstraße 58. —

Beste Bettenfüllung
sind die vorzüglich füllenden, sehr elastischen, echt chinesischen
Monopoldaunen
gesetzl. geschützt) Pfund Mk. 2.85
3—4 Pfund genügt z. gr. Oberbett.
Vers. geg. Nachn. Verpackung frei.
Gustav Lustig
Berlin S. 79 Prinzenstr. 46
Größtes Bettfedern-Spezial-Geschäft Deutschlands.